

UNTER DIE HAUT

1. FC KAISERSLAUTERN - BORUSSIA DORTMUND

SAISON 2010-2011 - AUSGABE 45 - SA, 12.02.2011



HIER UND JETZT

Herzlich Willkommen im Fritz-Walter-Stadion und einen Guten Abend, liebe Betzefans!

Ein Punkt aus vier Spielen, dazu das blamable Aus im Pokal beim MSV Duisburg – so lautet die ernüchternde Bilanz der bisherigen Rückrundenspiele. Zu allem Überflus bestimmten zudem diverse Wechselgerüchte über die beiden kroatischen Leistungsträger Ivo Ilicic und Srdjan Lakic (ihm ist sogar eigens ein Artikel der heutigen Ausgabe gewidmet) die Schlagzeilen und mit dem Ballsportverein Borussia Dortmund kommt noch dazu der unangefochtene Tabellenführer der Bundesliga auf den heimischen Berg. Unangenehme Erinnerungen an die derbe 0:5 Schlappe an einem Mittwochabend im Westfalenstadion werden wach, auch wenn wir Fans einen vergleichsweise guten Auftritt verzeichnen konnten.

Die FCK-Fahne ist somit nicht mehr nur einem lauen Lüftchen, sondern einem ernstzunehmenden Sturmtief ausgesetzt und steuert derzeit zielsicher auf die Abstiegsplätze zu. Mit aktuell 22 Punkten stehen gleich drei Teams, darunter unser 1.FC Kaiserslautern, auf dem Relegationsplatz 16, mit Werder Bremen und dem VfL Wolfsburg befinden sich zwei weitere abstiegsbedrohten Mannschaften lediglich einen Zähler entfernt auf den

Plätzen 12 und 13. Die kommenden Spiele werden enorm richtungweisend – sorgen wir gemeinsam dafür, dass unsere Fahne im Wind nicht knicken wird! Mit einem Punktgewinn gegen die Schwarz-Gelben kann außerdem das Selbstbewusstsein gewaltig gesteigert werden, spielt das Team aus dem Ruhrgebiet doch derzeit einen mehr als außergewöhnlichen Fußball.

Doch schauen wir, was euch in der heutigen Ausgabe erwartet: Neben den üblichen Rubriken beschäftigen wir uns nochmals, wie schon angesprochen, mit dem Wechseltheater um Srdjan Lakic sowie mit karitativen Aktionen deutscher Ultras. Hierzu gab es ja bereits in der letzten Ausgabe etwas zu lesen. Der Blick zurück richtet sich auf die Partie beim FC Bayern und auf die Wahl zur Fanvertretung. Die Ultras von „The Unity“ unseres heutigen Gegners Borussia Dortmund stellen sich außerdem ausführlich in einem Interview vor – Vielen Dank dafür an dieser Stelle! Außerdem beschäftigen sich zwei Artikel mit dem Kiezklub aus St. Pauli und auch in der Medienecke warten erneut höchst informative Texte darauf, gelesen zu werden.

Doch nun wünschen wir erstmal viel Spaß beim Schmökern und holen uns hoffentlich diese drei verdammte wichtigen Punkte! Betze olé!

IMPRESSUM

Herausgeber: Frenetic Youth

Auflage: 500

Texte: Netzer, Locke, Alex, Christoph, JulianM, Dominic, Ruven, JulianD, StefanC, LukasL, Guschd, TU

Layout: Flo, LukasL

Druck: Marc

Bilder: der-betze-brennt.de, FY, flickr.com/photos/josteu, fotos-kirsche.de, TU, www

KONTAKT

Internet: www.frenetic-youth.de
www.fansmedia.org

Allgemein: kontakt@frenetic-youth.de

Fansmedia: fansmedia@frenetic-youth.de

Auswärts: bus@frenetic-youth.de

Unter die Haut: udh@frenetic-youth.de

Förderkreis 7.1: 7.1@frenetic-youth.de

Wenn ihr mehr über uns erfahren möchtet oder Fragen habt, dann sprecht uns doch einfach im Stadion an!

Wir freuen uns über jedes neue Gesicht.



Das „Unter die Haut“ ist kein Erzeugnis im Sinne des Presserechts. Alle Texte, Grafiken und Bilder sind rechtlich geschützt und dürfen nicht ohne Genehmigung der Frenetic Youth Kaiserslautern verwendet werden. Die Texte spiegeln lediglich die Meinung des Verfassers und nicht zwangsläufig die der Gruppe wider.

INHALT

Blick zurück	
München	3
Interview	
The Unity Dortmund	5
Ein Teil vom Ganzen	
Fanvertreterwahlen	13
Gedankensprung	
Lakic	17
St. Pauli	19
Rising Subculture	
Soziale Aktivitäten von Ultras	21
Ein Blick auf	
Dortmund	23
Schalke/Nürnberg	24
Gelsenkirchen/Dortmund	25
Zwickau	25
Augsburg	26
What to fight for	
Kennzeichnungspflicht	27
Wenn einem der Klub von einem Investor weggenommen wird...	28
Medienecke	
Feindbilder ins Abseits	32
Financial Fair Play	34
Transferwahnsinn der Premier League	35
Ankündigung	
Wunderkerzen zum heutigen Spiel	36
Vortrag Amnesty International	37
Vortrag HSV Supporters Club	37
Förderkreis 7.1	
Rückrundenanmeldung	38
Neu im Block	38

BLICK ZURÜCK

1.FCBayernMünchen(5:1)1.FCKaiserslautern *aus Sicht von Schickeria München*

Nachdem man die Meisterschaft nach dem Ergebnis von letzter Woche für diese Saison wohl endgültig abschreiben kann, heißt das neue Saisonziel wohl die direkte Qualifikation zum Europapokal der Landesmeister, Zweit-, Dritt- und Viertplatzierten zu sichern. Wir gingen dieses Unternehmen heute ganz locker bei einem Becher Glühwein am Streetworkbus an. Dabei bot sich Gelegenheit ein wenig in



der zehnten Ausgabe unseres Fanzines Gegen den Strom zu blättern. Ganz unverhohlen spreche ich mal eine Kaufempfehlung aus. Beim heute etwas verspäteten Marsch zum Stadion machte sich dann bemerkbar, dass der Streetworkbus als Anlaufpunkt immer beliebter wird. Ein richtig großer Haufen, der sich da die Esplanade hinauf bewegte.

Im Stadion gab es dann von unserer Seite schon vor Spielbeginn eine kleine Aktion. Wir bedankten uns bei Martin Demichelis für 8 Jahre Einsatz für unsere Farben und die Worte, die er nach seinem Wechsel an uns Fans gerichtet hat. Schade, dass er sich nicht mehr persönlich von der Kurve verabschieden konnte. Gracias Micho! Por 8 anos y palabras que ya non son comunes. Honor para Martin Demichelis. Der Fakt, dass uns bei einem solch wichtigen Spruchband ein kleiner Fehler

unterlaufen ist schmerzt natürlich. Man muss es wohl mit der südamerikanischen Gelassenheit nehmen, die Micho selbst, ob eines solchen Lapsus an den Tag legen würde.

Was nun folgte, waren zwei sehr mäßige Auftritte. Zum einen hatte unsere Elf extreme Probleme gegen die Roten Teufel, die frech und unbekümmert aufspielten. Erst nach einer halben Stunde kamen unsere Bayern besser ins Spiel. Das 1:0 war dann vor allem dem mangelhaften Stellungsspiel der Lauterer Hintermannschaft zu verdanken. Arjen Robben verwertete die Müller-Vorlage äußerst souverän und ansehnlich.

Zum anderen bekleckerte sich auch die Südkurve nicht mit Ruhm. Ganz selten wurde es mal laut und sobald das der Fall war, sang die Kurve zuerst in drei verschiedenen Geschwindigkeiten und dann überhaupt nicht mehr. Richtig deprimierend. Ein guter Auftritt wäre heute alleine schon wichtig gewesen, um die peinlichen Pfiffe aus anderen Teilen des Stadions zu übertönen. Einen kleinen Lichtblick auf Fanebene gab es in Halbzeit eins allerdings trotzdem noch. In der Nordkurve wurden zwei Spruchbänder zur Unterstützung



unserer neuen Nummer 1 gezeigt: Unser Kraft fliegt wie ein NEUER ADLER und Thomas

– wir stehen hinter Dir. Sehr begrüßenswerte Aktionen, die wiederum zeigten, wer die erste Wahl bei den Fans in den Kurven ist.

Im Laufe des Spiels wurden aber nicht nur Sympathiebekundungen in Spruchbandform überbracht. Mehrere Fangruppen äußerten sich auch zur erneuten finanziellen Unterstützung für das blaue Gschwerl aus Giesing. Unsere Gruppe bezog sich dabei auf die Aussage von Kalle Rummenigge bei der letzten JHV: Eine weitere finanzielle Unterstützung ist



ausgeschlossen, hieß es im November letzten Jahres. Heute tritt der FCB wieder als Retter der Blauen auf. Kalles Aussage war somit nicht mehr als populistische Scheiße. Auch die Munichmaniacs warnten: Gebt unser Geld nicht blauäugig aus. Die Forderung, die sich hinter diesen Spruchbändern verbarg, fasste zu Beginn der zweiten Hälfte die aMr kurz und knapp zusammen: Kein Cent für die Blauen.

Die zweite Halbzeit lief sportlich wesentlich besser als die ersten 45 Minuten, aber trotzdem konnten die Lauterer das Spiel für meinen Geschmack etwas zu lange offen gestalten, was aber vor allem mit der laxen Chancenauswertung nach dem 2:0 zu tun hatte. In den letzten zehn Minuten klingelte es noch dreimal in Sippels Kasten und Mario Gomez markierte dank zwei weiterer

Treffer einen Hattrick. Wir gratulieren! In der Verteidigung haperte es dafür heute mal wieder gewaltig. Beim Gegentreffer musste man mal wieder beide Hände über dem Kopf zusammenschlagen. Erst verliert Luiz Gustavo in dümmlichster Manier den Ball und dann haut der Tymoshchuk ein Loch in die Luft, dass jeder Kreisklassespieler vor Scham im Boden versinken würde.

Entsprechend dem Spielstand besserte sich auch die Stimmung in der Kurve, was unseren Auftritt trotzdem nicht über den Durchschnitt hob.

Klar waren in Halbzeit zwei einige ordentliche Phasen dabei und in den letzten Minuten gab es noch ein cooles Wer nicht hüpft, der kommt aus Giesing mit dem Rücken zum Spielfeld, aber über die gesamte Spieldauer fehlte es einfach an Lautstärke und Konstanz beim Tifo. Da muss mehr gehen! Besser war da über weite Strecken des Spiels der Lauterer Anhang, dessen Auftritt man im oberen Mittelfeld verorten kann. Viele Fahnen und Doppelhalter dabei und in den eigenen Gesangspausen regelmäßig zu vernehmen.

Zum Abschluss noch ein großes Dankeschön an unsere Gäste aus Hamburg und Bochum. Für letztere hatten wir in der zweiten Hälfte auch noch ein Spruchband vorbereitet. Für vier Bochumer Jungen endete ihr Stadionverbot: Vier wieder drinnen, den Blauen drei eingeschenkt, voll geil! Bayern und der VfL!

Jetzt folgen in der Liga erstmal zwei Auswärtsspiele, bei denen sechs Punkte eigentlich Pflicht sein müssen. Pack ma's!!!

INTERVIEW

10 Jahre The Unity Dortmund! Zuallererst beglückwünschen wir euch zu diesem Jubiläum und bedanken uns dafür, dass ihr unsere Fragen beantwortet.

Erst Mal vielen Dank für die Glückwünsche. Wir hoffen, dass wir Euch mit unseren Antworten einen kleinen und interessanten Blick über den Tellerrand liefern können.

Wie ist die Gruppe nach 10 Jahren Existenz jetzt aufgebaut? Wie viele Mitglieder hat die Gruppe und findet eine Unterteilung in aktive und fördernde Mitglieder statt? Wer wird über welche Wege aufgenommen, ist die Gruppe für jeden offen?

Wir haben in unserem zehnjährigem Bestehen mehrere unterschiedliche Systeme gehabt und uns in den letzten zwei Jahren verstärkt um die Festigung des Kerns der Gruppe gekümmert. So erfolgte eine Reduzierung in unserem Vorstandskreis von sieben auf drei Capi zum Jahreswechsel 2009/2010, da wir einsehen mussten, dass ein Vorstand mit sieben Sprechern zu starr agierte. Es wurde viel zu oft viel zu viel kaputt diskutiert. Im Ergebnis stagnierte die gesamte Gruppe und wir kamen kaum noch voran. Unter den Sprechern gibt es den erweiterten Vorstand und die Leiter unserer

Arbeitsgruppen. Diese beiden Gremien überschneiden sich teilweise, grundsätzlich gilt aber, dass es zwei unterschiedliche Arbeitsebenen sind. Der erweiterte Vorstand ist ein Gremium, das unsere drei Sprecher berät und sie dabei unterstützen soll, die Gruppe zu führen. Der Kreis der AG-Leiter ist der operative Teil. Jeder von ihnen trägt die Verantwortung für einen Teil unserer Aktivitäten und Projekte und gestaltet diese nach den Rahmenvorgaben des Vorstandes zusammen mit den Mitgliedern seiner AG aus.

Unsere Mitgliederzahl liegt in den letzten zwei/drei Jahren immer konstant bei ca. 300 Mitgliedern. Mitglied werden kann man nur, wenn man von einem Ansprechpartner vorgeschlagen und dann durch den Vorstand

eingeladen wird, Mitglied zu werden. Wir wollen so die Anonymität noch mehr reduzieren und unser Profil noch klarer herausstellen. Die Basis unserer Mitgliedschaft ist das Vertrauen untereinander. Daher ist das zentrale Kriterium dafür, ob jemand bei uns Mitglied werden/bleiben

kann, ob die restlichen Mitglieder ihm vertrauen. Das setzt also mindestens voraus, dass man sich untereinander etwas besser kennt. Natürlich gilt aber auch das Kriterium der Aktivität.



Die Erfahrungen haben uns leider gezeigt, dass es von Jahr zu Jahr schwerer wurde, neue junge Leute in die Gruppe zu integrieren. Es ist wohl vor allem für Jugendliche nicht leicht, sich in eine Gruppe von Leuten einzuordnen, die nun teilweise seit über 10 Jahren gemeinsam zum Fußball fahren. Da



Ultra aber eine Jugendbewegung ist und davon lebt, dass immer neue junge Leute nachkommen, die ihre Ideen einbringen und bereit sind, Aufgaben zu übernehmen, haben wir uns vor einigen Monaten dazu entschlossen, spezielle Strukturen zu schaffen um interessierte Jugendliche (14 bis 20 Jahre) an unsere Gruppe heranzuführen. Es gibt nun konkrete Ansprechpartner, die sich an Spieltagen und unter der Woche gezielt um diese Altersklasse kümmern und interessierte Jugendliche Schritt für Schritt an die Gruppe und an die Werte und Ideale unserer Bewegung heranführen.

Uns war es immer sehr wichtig, dass die Mitgliedschaft mehr bedeutet als jährlich einen Betrag X auf unser Konto zu überweisen. Daher gab es bei uns bisher auch keine fördernden Mitglieder. Dies wird sich aber in naher Zukunft ändern, da wir versuchen werden, einen Unterstützerkreis aufzubauen. Dieser wird sich aber ganz klar nur an Leute richten, die uns finanziell unterstützen wollen. Der Unterstützerkreis wird ausdrücklich nicht

darauf ausgelegt sein, neue Mitglieder an die Gruppe heranzuführen. Der Hintergrund des Ganzen ist, dass die Leute, die uns finanziell unterstützen wollten, bisher dazu gezwungen waren, unsere Artikel (Aufkleber, T-Shirts usw.) zu kaufen. Diesen Zusammenhang möchten wir in naher Zukunft gerne durchbrechen.

Viele eurer Mitglieder kommen aus verschiedenen Regionen. Wie gestaltet sich über die verschiedenen Sektionen hinweg der Alltag, vor allem auch unter der Woche? Welchen Stellenwert nimmt eure Kneipe, die Lenz-sTUBE, ein? Ist diese auch unter der Woche geöffnet und eignet sich bspw. zur Herstellung von Materialien?

Bei uns gibt es seit Ende 2009 keine Sektionen mehr. Wir haben uns damals bewusst dazu entschieden diese aufzulösen, um klar zu machen, dass wir eine Gruppe sind und nicht ein Zusammenschluss von verschiedenen Teilgruppen.

Die eher symbolische Auflösung der Sektionen hat aber natürlich nichts daran geändert, dass wie von Euch angesprochen unsere Mitgliederstruktur auch ein Abbild



der sehr weit verstreuten Fanschar des BVB darstellt. Wir haben Mitglieder aus fast allen Ecken unser Republik, sodass sich unter der

Woche in den verschiedenen Regionen das Gruppenleben der Mitglieder abspielt.

Wir haben verschiedene Aufgaben ganz bewusst an Leute von außerhalb abgegeben, da z.B. für das Schreiben eines Spielberichtes für unseren Stadionflyer keine ständige Anwesenheit in Dortmund nötig ist. Wir können so auch Mitgliedern von außerhalb die Möglichkeit geben, sich aktiv einzubringen und Verantwortung zu übernehmen.

Wir legen Wert darauf, dass sich alle möglichst aktiv einbringen. Hierbei können wir speziell seit der Einführung der Stube eine klare Verbesserung feststellen, da viele Mitglieder oft das ganze Wochenende in Dortmund bleiben und die Stube als Treffpunkt der Gruppe nutzen. Es ist schön, dass wir durch die eigenen Räumlichkeiten eine solche Möglichkeit geschaffen haben.

Die Erfahrungen zeigen aber auch, dass eine öffentliche Kneipe wie die Stube, die meistens auch für Nichtmitglieder offen ist, uns als Gruppe nicht immer den nötigen Rückzugsraum bietet. Eine öffentliche Kneipe hat viele Vorteile, denn wir sind dadurch zum Beispiel für andere Borussen viel greifbarer geworden und haben einen zentralen Anlaufpunkt für Leute geschaffen, die nicht Mitglied einer der drei Ultrasgruppen sind, sich aber dennoch für die Szene interessieren. Darunter leidet dann aber eben leider das Gruppenleben, denn man ist halt weder vor noch nach Heimspielen unter sich. Verstärkt wird dieser Effekt nochmal dadurch, dass uns in der Stube der Platz fehlt, um eine Choreo vorzubereiten oder ein Spruchband anzufertigen. Dafür ziehen sich dann also immer einige Mitglieder in andere Hallen zurück, während andere in der Stube bleiben.

Wir planen für die Zukunft daher, unsere Räumlichkeiten etwas zu verändern. Wir brauchen einfach eine Räumlichkeit, die der Gruppe als Rückzugsraum dient und die sich im Idealfall auch für die Vorbereitung von verschiedenen Aktionen eignet. Wir möchten damit aber keineswegs davon Abstand nehmen auch eine Räumlichkeit anzubieten, die allen Borussen als Anlaufpunkt dient. Daher soll die Stube im gleichen Atemzug durch ein Fanhaus ersetzt werden, das dann von uns und anderen Gruppen/Institutionen getragen werden soll. Die Planungen dazu stecken aber noch in den Kinderschuhen und es wird noch einige Zeit dauern bis es so weit ist.

Nachdem ihr euch für einige Zeit als Gruppe zurückgezogen habt, seid ihr nun wiedergekehrt. Was waren dafür entscheidende Punkte und worin bestehen die Unterschiede von TU vor 1 ½ Jahren und der jetzigen Gruppe?

Wir sollten an dieser Stelle wohl als erstes kurz erklären, warum wir uns überhaupt zurückgezogen haben. THE UNITY ist zwischen Oktober 2009 und Januar 2011 nicht öffentlich als Gruppe aufgetreten. Das bedeutet, dass bei den Spielen unser Borussia weder Zaunfahnen noch sonstiges Material mit unserem Logo oder Schriftzug benutzt wurde und dass unsere Mitglieder



keine Klamotten getragen haben, die sie als TU Mitglied identifiziert hätten. Der Auslöser für diesen Schritt war, dass im Oktober 2009 unser Erzfeind Teile unseres Materials aus unserem Raum im Westfalenstadion gestohlen hat.

Wir standen in der Folge vor der Frage, ob das ein Grund ist sich aufzulösen oder nicht. Für uns stand nach interner Beratung fest, dass der Verlust unseres Materials zwar eine herbe Niederlage, aber keine vernichtende Niederlage ist. Warum das so war können wir nicht erklären, es war schlicht und ergreifend das Gefühl, das bei uns in der Gruppe vorherrschte. In einem solchen Situation hinterfragt man die eigene Gruppe



aber sehr grundlegend und die Ergebnisse dieser Diskussionen waren für uns fast erschütternder als der Materialverlust.

Wir haben uns einfach wirklich mal ganz bewusst selbst den Spiegel vorgehalten und hinterfragt, wie es überhaupt zu dieser Situation kommen konnte. Dabei ist uns bewusst geworden, dass wir als Gruppe eigentlich schon länger stagnierten und unseren eigenen Ansprüchen kaum noch gerecht wurden. Wir haben uns viel zu sehr auf alten Errungenschaft ausgeruht und es verpasst, den Blick nach vorne zu richten. Daher haben wir gewisse Entwicklungen

um uns herum einfach verschlafen. Unter anderem sind wir auch überhaupt nur angreifbar geworden, weil wir einfach nicht wahr haben wollten, dass sich die Ultraszene in Deutschland um uns herum verändert hatte.

Wir haben uns als Konsequenz aus diesen bitteren Erkenntnissen als Gruppe wie gesagt erst einmal zurückgezogen. Wir wollten uns selbst damit ein mahnendes Zeichen setzen. Es waren einfach dringend interne Veränderungen nötig und wir wollten um jeden Preis verhindern, dass dies im Alltagsstress untergehen. Daher haben wir an uns selbst den Anspruch formuliert, erst dann wieder als Gruppe aufzutreten, wenn wir auch wieder stolz in den Spiegel schauen können.

Diesen Zustand haben wir nun zu Beginn dieser Rückrunde wieder erreicht. Natürlich ist auch jetzt noch nicht alles perfekt, aber das geht auch gar nicht. Schließlich ist es unser Anspruch, dass wir uns stetig weiterentwickeln.

Wir haben in den letzten 1,5 Jahren sehr viele wichtige Grundsteine gelegt und somit auch eine klare Richtung für die nächsten vier/fünf Jahre vorgegeben. Einige Konsequenzen dieser Veränderungen sind bereits bei anderen Fragen angeklungen (z.B. die Veränderung des Vorstandes usw.) und einige werden noch im Verlaufe dieses Interview folgen. Daher werden wir hier nicht alles auflisten. Der wesentliche Unterschied zur Gruppe von vor 1,5 Jahren liegt im gestärkten Kern der Gruppe, der wieder wie ein Herz pulsiert und die Dinge voranbringt. Wir haben wieder klare Aufgaben und Ziele und vor allem feste Verantwortliche für die unterschiedlichen Bereiche, welche von den Capi der Gruppe im

Auge behalten werden.

Bei allen Schritten und Umbrüchen war uns immer wichtig, den Grundgedanken von THE UNITY aus dem Jahr 2001 nicht aus den Augen zu verlieren und dennoch die Entwicklung der Gruppe nicht zu bremsen. So sind wir mit den vielen Schritten, die wir in den letzten zwei Jahren gemacht haben, sehr zufrieden, aber auch stolz darauf, den Grundgedanken fortzuführen.

Neben euch gibt es noch zwei weitere Ultra-Gruppen in Dortmund. Wie gestaltet sich das Verhältnis zu den Jubos und Desperados?

Wir vergleichen unser Verhältnis zu den anderen beiden Gruppen gerne mit dem von drei Geschwistern. Genau wie drei Brüder sind wir sicher nicht immer alle einer Meinung, es gibt um ehrlich zu sein sogar manchmal recht heftige Meinungsverschiedenheiten. Wir setzen einfach verschiedene Schwerpunkte und haben immer mal wieder einfach komplett unterschiedliche Ansichten zu verschiedenen Themen.

Insgesamt müssen wir uns aber immer klar machen, dass wir eben doch zur gleichen Familie gehören und gemeinsam unseren Verein und unsere Stadt angemessen repräsentieren wollen. Daher ist es uns bisher immer gelungen, uns auch nach Meinungsverschiedenheiten wieder gemeinsam am Riemen zu reißen und im Ernstfall zusammenzuhalten, eben wie Geschwister.

-Ihr steht auf einer noch größeren Tribüne als wir in Kaiserslautern. Wie kommt ihr damit zurecht? Worauf legt ihr beim Support auf der Südtribüne wert und ist es überhaupt möglich, die gesamte Kurve mit einzubeziehen?

Die große Tribüne ist für uns Fluch und Segen zugleich. Auf der einen Seite bebt der Beton ordentlich, wenn wir es schaffen, die ganze Süd zum singen zu bringen, auf der anderen Seite sind wir sehr abhängig vom erfolgreichen Geschehen auf dem Platz. Wir wirken bei nicht so guten Spielen schnell verloren auf der großen Tribüne. Mit ähnlichen Problemen habt ihr ja sicherlich auch zu kämpfen.

Mehr als bescheiden waren leider die internationalen Spiele, da durch die Sitzplätze und das Fehlen des sonstigen Kerns der Tifo bei weitem nicht unserem Anspruch gerecht wurde. Viele ältere und gesetztere Fans haben ihre Sitzplatz-Option in den mittleren unteren Blöcken der Süd, die wir vor einigen Jahren zum sogenannten Block Drölf ausgerufen haben, um dort einen neues Epizentrum für die Stimmung zu schaffen. Da es bei den internationalen Spielen kaum eine Möglichkeit zum Kartentausch gab, drängten also viele Leute in unseren Bereich, die sonst weiter außerhalb stehen und nicht an einer



konstanten Unterstützung der Mannschaft interessiert sind.

Insgesamt ist aber festzuhalten, dass durch unseren Umzug vor viereinhalb Jahren, die damit verbundene Schaffung des Block Drölf und dem Umzug der JUBOS in unsere

direkte Nähe, wir einige Schritte nach vorne gemacht haben. Auch im Bezug auf unser Liedgut konnten wir in der letzten Zeit deutlich zulegen. Wir bekommen den Spagat zwischen textlastigen und eher simplen Liedern immer besser hin. Natürlich müssen wir aber trotzdem darauf achten, nicht zu komplizierte Lieder zu singen, da alleine durch die akustische Problematik bzw. den Schall sonst kein einheitliches Singen möglich ist.

Neben dem Umzug kann aber auch die Organisation der "Gelbe Wand" mit vielen



älteren Fanclubs als voller Erfolg gewertet werden. Wir haben es hier geschafft, viel Brisanz aus den teilweise unterschiedlichen Ansichten zu nehmen und die Kommunikation zu stärken, wodurch die Stimmung deutlich verbessert werden konnte.

Trotz all dieser positiven Entwicklungen gibt es aber noch weiter ordentlich Luft nach oben. Wir werden weiter hart arbeiten müssen, um unserem Traum von einer lauten, kreativen und völlig freidrehenden Südtribüne immer näher zu kommen. Wir wollen in Zukunft unserem Projekt Block Drölf noch mehr Leben einhauchen und den aktiven Kern der Süd stetig weiter vergrößern. Hierzu planen wir die Ausweitung der Soundanlage und auch ein neues Podest, was unserer Meinung nach längst überfällig ist. Block Drölf soll auf Dauer eine feste Institution und für alle der Begriff für Stimmung in Dortmund werden.

Eure Szene ist ja für die enorme Unterstützung der Amateure bekannt. Worin besteht für euch der besondere Reiz an den Spielen der Amateure? Und wie steht ihr in Anbetracht dieser Sache überhaupt zu der von etlichen Gruppen und Vereinen geforderten Regionalligareform?

Unsere Amateure wurden in den letzten Jahren konstant und zahlreich unterstützt. Bei jedem Spiel, das sich zeitlich nicht mit den Spielen der Profis überschneidet, sind Leute der Fanszene anwesend. In den Anfangsjahren beschränkte sich die akustische Unterstützung auf kurze Schlachtrufe und konzentrierte sich auf besondere Spiele. In den letzten 3 Jahren



entwickelte sich dann federführend durch vermehrt junge Ultras der drei Gruppen ein kontinuierlicher Tifo, der sich mittlerweile auch bei vielen jungen BVB Fans großer Beliebtheit erfreut. Bei Heimspielen finden sich im Durchschnitt 150-200 sangeswillige im Block H ein und auch bei Auswärtsspielen begleitet eine stattliche Anzahl unsere Zweitvertretung.

Der große Reiz an den Spielen der Amateuren ist der Tatsache geschuldet, dass unsere Amateure ihre Heimspiele in der altherwürdigen Kampfbahn Rote Erde austragen. Diese verspricht im direkten

Schatten des Westfalenstadions einen unvergleichbaren Charme aus vergangenen und ruhmreichen Tagen unserer Borussia. Neben dem immer guten und nahen Verhältnis zur Mannschaft und dem allgemein eher familiären Flair bieten uns die Spiele der Amas außerdem eine gute Möglichkeit, neues und kreatives Liedgut einzuführen und zu etablieren.

Die geforderte Regionalligareform wird bei den aktiven Leuten durchaus kontrovers diskutiert. Es gibt sicher viele Pro aber auch einige Contra Argumente. Insgesamt lässt sich aber festhalten, dass wir kein Problem mit einer reinen "Amateur Liga" hätten, wobei wir noch nicht wirklich davon überzeugt sind, dass sie die Lösung für alle aktuellen Probleme ist. Es ist für uns aber nachvollziehbar, dass für viele Vereine und Fans die aktuelle Situation sehr unbefriedigend ist. Wir wollen daher einer möglichen Lösung nicht im Wege stehen. An dieser Stelle wollen wir daher dazu nur so viel sagen: Eine Reform würde nach aktuellem Stand an unserer Aktivität bei den Amateuren nichts ändern.

Eure Borussia ist in Deutschland der einzige Verein, dessen Aktien offiziell an der Börse gehandelt werden. Auch das Westfalenstadion hat seinen ursprünglichen Namen seit einigen Jahren verloren. Wie steht es bei euch um die Einflussnahme in der Vereinspolitik? Bei einer AG spielt sich das ganze sicher anders ab, als bei einem e.V., wie es bei uns glücklicherweise noch der Fall ist.

In Dortmund sind damals leider fast alle blind Meier und Niebaum gefolgt und haben als Mitglieder der Ausgliederung zugestimmt. Dies würden wir heute sicher ganz anders begleiten. Wir müssen aber mit dem Erbe

der Vergangenheit leben und versuchen, das Beste daraus zu machen.

Trotz der KGaA haben wir eine große Möglichkeit, Einfluss zu nehmen, denn die KGaA wird nicht wirklich durch die Aktionäre kontrolliert. Der BV. Borussia 09 e.V. Dortmund ist mit dem Börsengang nämlich nicht aufgelöst worden, sondern existiert immer noch (anders wäre es übrigens gemäß der Regeln von DFL und DFB auch gar nicht möglich).

Darüber, wie das gesamte Konstrukt Borussia Dortmund heute aufgebaut ist, kann man ganze Vorträge halten. Wir müssen das Ganze daher an dieser Stelle etwas vereinfachen. Das mächtigste Gremium in dem gesamten Gebilde ist weiterhin die Mitgliederversammlung des e.V.. Diese wählt unter anderem das Präsidium des e.V. (aktueller Präsident: Herr Rauball) und kann je nach Besetzung dieses Posten eine inhaltliche Grundrichtung vorgeben. Denn dieses Präsidium ist wiederum für die Besetzung der Geschäftsführung der KGaA (aktuell Herr Watzke) zuständig. Die Aktionäre haben darauf absolut keinen Einfluss. Aus diesem Grund erfüllt Borussia Dortmund auch weiterhin die Bedingungen der momentan viel diskutierten 50+1 Regel. Diese wäre nur dann verletzt, wenn der e.V. bei der Besetzung der Geschäftsführung nicht mehr die Mehrheit der Stimmen hätte. Momentan hat der e.V. bei uns an dieser Stelle aber das alleinige Sagen.

Ein großer Erfolg war, dass dieser Umstand vor zwei Jahren von der Mitgliederversammlung auch so in der Satzung des e.V. verankert wurde. Damit ist auch für den Fall, dass die 50+1 Regel kippen sollte, bis auf weiteres gesichert, dass die Mitglieder des e.V. die Kontrolle über die KGaA behalten.

Außerdem haben wir mit der BVB Fan- und Förderabteilung (FA) eine eigene Abteilung im Verein. Diese wurde im Jahr 2005 gegründet und kümmert sich um die Belange der Fans. In der Zwischenzeit beherbergt sie über 5.000 Vereinsmitglieder und ist somit zweigrößte Abteilung innerhalb des e.V.. Durch die Fanabteilung wurde z.B. das Vereinsmuseum "Borusseum" oder aber auch diverse Anträge (Rückänderung des Vereinsliedes, Satzungsreform nach Niebaum und Meier etc. pp.) umgesetzt und sie hilft uns bei vielen alltäglichen Problemen im Mitgliederleben.

In der Fanabteilung sind einige unserer Mitglieder aktiv und auch im Vorstand der Abteilung ist jemand von uns vertreten. Wir sind zwar nicht immer von allen Aktivitäten der FA betroffen oder begeistert, aber im Grundgedanken und bei den meisten Themen über die FA sehr gut vertreten.

Wir haben aber auch abseits der offiziellen Kommunikationswege über den e.V. ein gesundes Verhältnis zur BVB KGaA. Einerseits durch die gute Fanbetreuung bei der mit Jens Volke - ein ehemaliger Capo von THE UNITY - ein fan- bzw. ultranaher Vertreter sitzt. Andererseits aber auch durch direkte Kontakte zu den Führungspersonen rund um Aki Watzke. Wir konnten auf diesen Wegen in den Vergangenheit viele Erfolge und Verbesserungen erreichen und werden als Gesprächspartner ernst genommen.

Besonders relevant sind diese Kontakte bei Themen wie Stadionnamen, Trikotfarben (Saison 06/07) oder aber auch die Eventisierung ganz allgemein. Diese Dinge fallen nämlich nicht in den Aufgabenbereich des e.V. und damit auch nicht in den Aufgabenbereich der FA. Wir können daher nicht direkt Einfluss nehmen und müssen versuchen, die Führung und Mitarbeiter der KGaA von unseren Positionen zu überzeugen.

Speziell bei diesen Themenfeldern merkt man dann, wie wichtig ein starker e.V. ohne ausgegliederte Profiabteilung ist. Bei uns



selbst können wir das Rad der Geschichte aber wohl nicht mehr zurückdrehen und müssen uns darauf beschränken, den aktuellen Status zu konservieren. Wir möchten aber ein mahnende Beispiel sein und Fans anderer Vereine mit Erfahrungen versorgen, um anderen Vereinen ähnliche Schicksale zu ersparen. Auch deshalb ist es uns ein besonderes Anliegen, Projekte wie Hoffenheim oder Leipzig komplett abzulehnen und durch öffentliche Diffamierung

uninteressant zu machen!

Dortmund ist ja bekannt als Hip-Hop Hochburg. Eine andere Dortmunder Gruppe verfügt z.B. über anscheinend recht guten Kontakt in die Graffiti-Szene. Wie schaut es bei auch aus, gibt es Überschneidungen mit anderen Subkulturen?

Überschneidungen mit der Gruppe gibt es so direkt nicht. Sicherlich gibt es Mitglieder unserer Gruppe, die durchaus Kontakte in die verschiedenen Subkulturen unserer Stadt haben und sich dort bewegen und ausleben, allerdings beschränkt sich das wie erwähnt eher auf Einzelkontakte.

Wir bedanken uns herzlich für das Interview mit euch!

Wir bedanken uns ebenfalls, dass wir einen kleinen Einblick gewähren durften und wünschen Euch weiterhin viel Erfolg bei der Umsetzung Eurer Ziele!



EIN TEIL VOM GANZEN

Wahl der Fanvertretung

Vergangenen Sonntag, den 06.02, stand für die Fanszene des 1.FC Kaiserslautern e.V. ein wichtiger Tag an. Die neue Fanvertretung sollte gewählt werden und die Vorbereitungen liefen schon in den Wochen und Monaten davor auf Hochtouren.

Da das Gremium in Zukunft die offizielle Interessenvertretung aller organisierten Fans, nicht organisierten Fans und der Fanclubs und -gruppen gegenüber dem Verein sein soll, stand neben einer ausführlichen Ausarbeitung des Konzepts für die neue Fanvertretung auch am Donnerstag, den 03.02, eine Vorstellungsrunde aller Kandidaten an. Diese



wurde unter der Federführung der Fanregion „Lautre“ organisiert und erfreute sich hohem Zuspruch, da jedem Interessierten die Möglichkeit gegeben wurde, sich sein ganz persönliches Bild von den Kandidaten zu machen.

Am Wahltag selbst fanden sich bis zum Beginn um 14.00 Uhr genau 310 Stimmberechtigte in der Nordtribüne unseres Fritz-Walter-Stadions ein. Ursprünglich für die Wahl registriert waren über 450 Teilnehmer. Nachdem alle Anwesenden von Vorstand Stefan Kuntz und dem Fanbeauftragten Christoph Schneller begrüßt wurden, ging die Vorstellungsrunde der insgesamt elf Kandidaten -einer zog spontan zurück- auch

schon los. In einer Redezeit von jeweils drei Minuten (mal mehr, mal weniger) stellten sich alle Vertreter vor und erläuterten ihre Motivation sich für den Posten eines Fanvertreters zu bewerben.

Danach folgte die geheime Wahl, die per Stimmzettel über die Bühne ging.

Nach einer kurzen Pause begann die Fragerunde an die Vorstände Kuntz und Grünewalt.

Bei der Beantwortung der schriftlich eingereichten Fragen kamen mehrere interessante Fakten zum Vorschein, die wir euch hier nicht vorenthalten möchten. So gab



der FCK bekannt, dass er das im letzten Jahr eingeführte Traditionslogo auch in der neuen Saison wieder verwenden werde, da mit „111 Jahre FCK“ ja ebenfalls ein Jubiläumsjahr ansteht. Dies erscheint jedoch alles andere als konsequent, da der Verein vor der aktuellen Saison bereits bekannt gab, dass neue alte Logo eigens für die „Traditionssaison“ ausgegraben zu haben. Schließlich stand mit „110 Jahre FCK“ ein bedeutendes Jahr an und auch der 90. Geburtstag von Fußballikone Fritz Walter wurde gefeiert. Verständlich soweit. Nun wird aber doch noch ein weiteres Jahr das neue alte Traditionslogo verwendet. Das passiert sicherlich nicht, weil jetzt plötzlich auffällt, dass mit „111 Jahre FCK“ ein weiteres Jubiläum -und selbst darüber lässt

sich streiten- ansteht, sondern schlichtweg, weil sich das Teil gut verkauft hat.

Das Ganze passt zu einigen Äußerungen, die von Vereinsseite aus vor der Saison getroffen wurden. Nun denn. Inwieweit das Logo weiter verwendet werden soll, steht dabei noch nicht fest. Fest steht nur, dass es weiterhin Verwendung in der Kollektion des 1.FC Kaiserslauter e.V. finden wird.

Eine weitere Frage drehte sich um den neuen Ausrüster „uhlsport“, der ab kommende Saison auf dem Betzenberg anheuern wird. Der aktuelle Ausrüster „Do you Football“ meldete bekanntermaßen ja bereits vor der aktuellen Saison Insolvenz an, daher musste sich der Verein schnell nach einem neuen Partner umsehen.

Laut Stefan Kuntz waren Vertreter von „uhlsport“ schon beim Heimspiel gegen den VfB Stuttgart anwesend, welche neben dem berauschenden Spiel und der daraus resultierenden guten Stimmung vor allem von der perfekt initiierten Choreo zu Ehren Fritz Walters beeindruckt waren, sodass sie im Anschluss daran den Geldbeutel in den Vertragsverhandlungen doch etwas weiter öffneten als geplant.

Ein exemplarisches Beispiel dafür, dass die Kreativität und das Engagement der vielen Fans einen deutlichen Mehrwert für einen Fußballverein bringen kann, als vielen Offiziellen, aber auch vielen Fans, offenbar bewusst ist. Das dieser nicht nur aus ideeller Sicht greifbar ist, sondern auch -wie dieses Beispiel zeigt- reell in Zahlen erfasst werden kann, stellt die Bedeutung auf eine ganz andere, viel höhere Stufe. Dies wurde auch durch Vorstand Stefan Kuntz bestätigt („Die einzige Chance, einen finanziellen Wettbewerbsnachteil gegen über anderen Vereinen auszugleichen, sind unsere Fans“ – Gedächtnisprotokoll).

Bitte behaltet diese Worte im Hinterkopf, wenn die nächste Geldstrafe für abgebrannte Pyrotechnik beim Verein einflattert.

Weiter ging es mit einigen kritischen Fragen zu dem offiziellen „Betze Partner“ Viagogo, der seit jeher vor allem dadurch glänzt, maßlos überteuerte Tickets für scheinbar ausverkaufte Spiele auf den Markt zu werfen und dabei noch die Legitimierung von Vereinsseite genießt.

Sowohl Grünewalt als auch Kuntz waren sich der Problematik bewusst, zeigten sich mit der

(in diesem Fall von den Fanbetreuern) einen zusätzlichen Kraftaufwand, den man sich sparen könnte.

Die von Vereinsseite oft gelobte Kreativität, die logischerweise auch mit Spontaneität einhergeht, bleibt dabei viel zu oft auf der Strecke.

Kuntz nahm sich dem Thema zwar an, antwortete aber wenig sachlich, sondern eher mit amüsanten Geschichten aus dem Trainingslager, die großen Anklang fanden. Ein ernsthafteres Gespräch in kleinem Rahmen würde hier wohl mehr bewirken. Die Forderungen stehen jedenfalls!



Situation unzufrieden und übten durchaus Selbstkritik. Es wurde versprochen, sich dem Thema noch einmal anzunehmen und kritisch darüber zu diskutieren.

Eine andere Forderung aus Reihen von uns Ultras, richtete sich ebenfalls an die beiden Vorstände, der eigenen Fanszene doch bitte etwas mehr Vertrauen bei der Anmeldung von Spruchbändern entgegen zu bringen. Zwar bekommt man zumeist alles ohne Probleme durch, aber die Formalien sind manchmal wirklich hinderlich und nachträgliche Anmeldungen erfordern auch von Vereinsseite

Nachdem die Fragerunde abgeschlossen war, standen Stadionsprecher Horst Schömb's, sowie RPR1 Vertreter des Stadionradios Holger Schröder, noch kurz Rede und Antwort. Diese Fragerunde gestaltete sich aber relativ kurzweilig, da viele auf das Ergebnis der Wahl gespannt waren.

Von Seiten der Beiden wurde jedoch betont, dass man darauf bedacht ist, den Fans weiterhin die Möglichkeit zu geben, sich vor dem Spiel „warm zu singen“. Hier wurden die Bedingungen zuletzt optimiert, sodass im Gegensatz zu früher auch ein spontanes Eingreifen -also beispielsweise das Verzögern

eines Liedes- möglich ist, wenn es in dieser Situation die Fans stören würde.

Im Anschluss wurde schließlich das Wahlergebnis durch den Wahlleiter und Aufsichtsratsmitglied Ottmar Frenger bekannt gegeben.

Die 310 stimmberechtigten Anhänger ließen das Ergebnis ganz deutlich aussehen. So wurden die drei Kandidaten aus der aktiven Fan- und Ultraszene, Sascha Kempf, Christoph Balzer und Sebastian Scheffler ganz deutlich auf die ersten drei Plätze gewählt. Der vierte Platz wurde durch Johan Somers, 1. Vorsitzender der „Lautrer Jungs“, ebenfalls mit einem fähigen Kandidaten besetzt. Besagte vier Fanvertreter bilden nun zusammen mit dem Behindertenbeauftragten Nino Gagliano und Fanbeiratssprecher Werner Bohl die neue Fanvertretung für die nächsten zwei Jahre. An dieser Stelle gratulieren wir allen Vertretern zur Wahl und wünschen viel Kraft, Energie und Kreativität für die kommenden Aufgaben. Lasst's krachen Jungs!

Zuletzt jedoch ein Kritikpunkt in eigener Sache. Zwar waren viele bekannte Nasen aus der Szene anwesend, jedoch hätten es auch weitaus mehr sein können. Werdet euch endlich über die Bedeutung solcher Veranstaltungen bewusst. Die Möglichkeit, seinen Verein und das Vereinsleben aktiv mitzugestalten, Änderungen zu bewirken, Wünsche und Ideen umzusetzen und seiner Kreativität freien Lauf lassen, sollte für uns Ultras einer der wichtigsten Grundsätze unsere Ideologie sein. Denkt mal drüber nach, denn „nur meckern“ kann jeder...

Im Nachgang der Wahl haben wir uns ein wenig umgehört und konnten von allen vier neuen Fanvertretern ein kurzes Statement

einfangen. Aber lest selbst...

„Am Sonntag haben die Fans unseres glorreichen Vereins zum ersten Mal mit ihrer Stimme im Verein, die neue Fanvertretung gewählt. Das ihr mir mit euren Stimmen das Vertrauen geschenkt habt, macht mich stolz, bringt allerdings auch eine Menge an Arbeit und Verantwortung mit sich. Nun werde ich zusammen mit meinen Kollegen das Bestmögliche versuchen, um den „Job“ mit Leben zu füllen, um damit eure Erwartungen nicht zu enttäuschen!“

Sascha Kempf

„Vielen Dank für die Unterstützung bei der Wahl zur Fanvertretung und für das entgegengebrachte Vertrauen. Bevor die ersten Projekte starten, steht noch ein Treffen zwischen Fanbetreuung und Fanvertretung an, um das weitere Vorgehen abzusprechen. Aber natürlich stehe ich jetzt schon bei Fragen und Problemen zur Verfügung, sprecht mich einfach an.“

Christoph Balzer

„Ich freue mich über die Wahl zum Fanvertreter und das Vertrauen, das mir somit im Voraus entgegengebracht wird. Zunächst einmal muss sich jetzt im neuen Gremium über den weiteren organisatorischen Ablauf untereinander abgestimmt werden. Das erste Projekt, das ich aber in Angriff nehmen möchte, sollte die Projektgruppe „Fankollektion“ sein.“

Sebastian Scheffler

„Ich fühle mich geehrt, hier und heute gewählt worden zu sein und hätte nie gedacht, dass ich als Belgier eine der berühmtesten Fanszenen von Europa irgendwann offiziell vertreten kann. Ich bitte jeden, wenn ihr Probleme habt, kommt einfach zu mir. Ich bin für alle offen.“

Johan Somers

Netto Gehalt oder Loyalität? - Wofür kann ich mir mehr kaufen?

Vor wenigen Wochen sorgte das Wechseltheater um den FCK-Torjäger und „Lebensversicherung“ der Hinrunde Srdjan Lakic für allerlei Gesprächsstoff unter den Fans und für Unruhe im Vereinsumfeld. Es war von diversen Ausstiegsklauseln die Rede, wonach der Spieler für eine festgeschriebene Ablösesumme bereits im Januar wechseln könne, was anschließend wiederum dementiert wurde, man bei einem entsprechenden Angebot jedoch darüber nachdenken wolle. So entwickelte sich ein schier endloses Tauziehen um den Stürmer, der Ausgang der Verhandlungen dürfte mittlerweile jedem bekannt sein: Nach der Saison wird Srdjan Lakic den 1.FC Kaiserslautern verlassen und ablösefrei zum Ligakonkurrenten VfL Wolfsburg wechseln.

Was die Fans nach Bekanntgabe des Wechsels jedoch viel mehr in Rage brachte, war die Art und Weise, wie Lakic die zahlreichen Anhänger im Glauben ließ, dem Pfälzer Traditionsverein die Treue zu halten, um wenige Tage später



neben dem Wolfsburger Manager Dieter Hoeneß mitsamt grün-weißem Trikot für die Fotografen zu posieren. Die FCK-Fans fühlten sich zu Recht belogen, attestierten dem Spieler Unehrlichkeit, eine mangelhafte Identifikation mit dem Verein und etliches

mehr, worauf an dieser Stelle allerdings nicht näher eingegangen werden soll.

Auch ich fühlte mich betrogen, sah ich in Srdjan Lakic doch eine Persönlichkeit, der augenscheinlich im Gegensatz zu vielen anderen FCK-Akteuren der letzten Jahre tatsächlich etwas am Verein und seinen Anhängern lag.

Nachdem die ersten Wogen geglättet waren, machte ich mir noch einmal Gedanken über das Thema und kam zu einem Schluss, den viele von euch sicher nicht gern hören und möglicherweise auch nicht nachvollziehen können, hat er doch mit dem viel zitierten Traditionsbewusstsein, Loyalität und Treue wenig zu tun.

Um eines vorweg zu nehmen: die Art und Weise, wie Srdjan Lakic abseits vom Spielfeld den Transfer mit Hilfe von Dieter Hoeneß und der überregionalen Presse ausschlichten ließ, traf jeden FCK-Fan, der Lakic' Treuebekenntnis Glauben schenkte, mitten ins Herz und ist so nicht zu akzeptieren! So war die fällige Geldstrafe logische Konsequenz und nicht mehr als angebracht.

Hier liegt jedoch das Motiv des Spielers tatsächlich begraben. Die Frage, ob denn auch die Bezahlung für sein Engagement stimmt.

An dieser Stelle kommen wir nicht drum herum, der Realität mitten in ihr oftmals hässliches Gesicht zu blicken. Ich bin mir sicher, dass die Entscheidungsträger des FCK im Verlauf der langwierigen Verhandlungen bis zur äußersten Grenze ihres finanziellen Spielraums gegangen sind, um den Publikumsliebbling und Torjäger halten zu können. Einziges Problem: der VfL Wolfsburg hat von Haus aus einen finanzstarken Sponsor

im Rücken und mit den Dzeko-Millionen noch ein paar Euro mehr als gewohnt in der Schatulle. So konnte VfL-Manager Hoeneß jedes noch so kulante Vertragsangebot unserer Vereinsführung mit Links überbieten.

Nun, so traurig es klingen mag – ich kann die Entscheidung nachvollziehen. Schauen wir uns die Erfolgsstatistik des Srdjan Lakic doch einmal genauer an: 2006 holte ihn abermals Dieter Hoeneß aus Kroatien (genauer: NK Kamen Ingrad Velika) zu Hertha BSC Berlin. Da er sich dort nicht durchsetzen konnte, wurde er zunächst zum holländischen Erstligisten Heracles Almelo verliehen, ehe er sich dem FCK anschloss. Seinen endgültigen Durchbruch auf der großen Fußballbühne feierte er somit erst in der Hinrunde dieser



Saison, wohlgermerkt bereits im Alter von 27 Jahren. Eine Partie im Trikot der kroatischen Nationalmannschaft blieb im bisher ebenfalls verwehrt. Insgesamt absolvierte Srdjan Lakic bis zum heutigen Tage lediglich 31 Spiele in der 1. Bundesliga und erzielte dabei elf Tore. Zum Vergleich: Mesut Özil, mittlerweile höchst erfolgreich im Trikot von Real Madrid und aus der Deutschen Nationalmannschaft längst nicht mehr wegzudenken, absolvierte über 100 Bundesliga-Spiele. Alter: 22.

Gehen wir mal davon aus, dass ein halbwegs talentierter Bundesliga-Stürmer bis zum Alter von 32 Jahren auf höchstem Niveau Tore

schießen kann, bietet sich Lakic somit im kommenden Sommer die letzte realistische Möglichkeit seiner bisher zugegebenermaßen durchschnittlich erfolgreichen Karriere, einen lukrativen Vertrag zu unterzeichnen, von dessen Salär er die nächsten Jahrzehnte (!) zehren kann bzw. muss, denn nicht jeder x-beliebige Spieler hat das Zeug dazu, nach dem Ende seiner aktiven Laufbahn eine Umschulung zum Trainer oder Vereinsfunktionär zu meistern.

Eines wird sich doch vermutlich jeder von uns eingestehen: Winkt ein anderer Arbeitgeber mit dem doppelten Gehalt, fällt uns der Abschied vom alten Arbeitgeber doch um einiges leichter, insbesondere wenn man, wie im Falle von Srdjan Lakic, schlussendlich doch keinen wirklichen Bezug zum jetzigen Arbeitgeber hat. Denn auch wenn für uns der FCK alles bedeutet, stellt er für andere lediglich einen Arbeitgeber oder ein Sprungbrett dar, das würde uns bei anderen Vereinen der Bundesliga bzw. ausländischer Teams auch so gehen.

Es bleibt nur zu hoffen, dass Lakic die Eier dazu in der Hose hat, sich bis zum Ende der Saison den Arsch für den FCK aufzureißen und sich für die Chance auf seinen letzten großen Vertrag, die er ohne seine drei Jahre in Kaiserslautern womöglich niemals erhalten hätte, durch Engagement und Tore zu bedanken!

Sollte dies nicht der Fall sein, wird ihm die Missgunst der Lautrer Fans äußerst bald mit voller Wucht ins Gesicht schlagen und eines ist gewiss – Lautrer sind nachtragend, das haben schon ganz andere Spieler erfahren dürfen!

Also, Srdjan – falls du das liest: Zeig, dass du trotz der VfL-Millionen wenigstens den letzten Funken Ehre nicht verloren hast!

GEDANKENSPRUNG

An dieser Stelle möchten wir euch an den Gedankeneines unserer Mitglieder zum Thema „Sankt Pauli Modell“ und dabei insbesondere zu dessen fragwürdiger Umsetzung teilhaben lassen. Zwar war der Text ursprünglich für eine der vergangenen Ausgaben vorgesehen, konnte damals aus diversen Gründen jedoch nicht veröffentlicht werden. So liegt unser Gastspiel am Millerntor doch bereits einige Wochen zurück, an Aktualität hat der Artikel allerdings nichts verloren.

Bullen, Ordner und Materialverbote – wie der FC Sankt Pauli mit den Fans umgeht

Hamburg, Sankt Pauli. Diese Ortsbeschreibung weckt Assoziationen: anders, anarchistisch, weg vom Mainstream. Sankt Pauli-Pullis sind schick, die Zugehörigkeit zu diesem Verein zeigt eine weltoffene Sicht auf die Gesellschaft. Um dieses Image ist auch der



Stadtteilklub FC Sankt Paul bemüht, doch es ist wie so oft in der heutigen Zeit, hinter der Fassade sieht es anders aus.

Gehen wir einige Jahre zurück. Der FC Sankt Pauli hatte mit seinem „St. Pauli Modell“

eine vermeintlich revolutionäre Regelung zur Erlaubnis von Fanutensilien eingeführt. Dieses Modell besagt, dass alle Fanutensilien mitgebracht werden dürfen, solange keine Pyrotechnik gezündet wird. Falls Pyrotechnik gezündet wird, dürfen die Fans in den nächsten fünf (!) Jahren nur einen Schal mitbringen, der Rest bleibt verboten. Es ist ausdrücklich zu begrüßen, dass ein Verein den Fans freie Hand bei der Auswahl der Fanmaterialien lässt und in keinsten Weise regulierend oder zensierend eingreift. Beim ersten Gastspiel des FCK nach dem Inkrafttreten des „St. Pauli Modells“ zeigten die Anhänger aus der Pfalz einen friedlichen und farbenfrohen Auftritt. Bis es sich doch tatsächlich jemand wagte, einen Bengalo zu zünden...

Kollektivstrafen versus linker Attitüde

Wie schon an der Stelle des Abbrennens sowie an den verwunderten Gesichtern im Block zu erkennen war, hatten die organisierten FCK-Fans mit diesem Einsatz von Pyrotechnik nichts zu tun. Wir erwähnen, nachdem die Medien und Verbände durch gezielte Meinungsmache und Geldstrafen ein kollektives AngstszENARIO geschaffen haben, vorsichtshalber, dass weder jemand verletzt wurde, noch dass es zu einer Spielunterbrechung kam. Was folgte, war der kollektive Strafenhammer, alle Fans wurden für das Verhalten eines Fans bestraft. Nicht nur, dass diese Bestrafung jeglicher Gerechtigkeitslogik widerstrebt, sie passt noch viel weniger zur aufgesetzten linken Attitüde dieses Marketingvereins. Der FC Sankt Pauli ist nichts anderes, als ein durch und durch kommerzialisierter Fußballverein. Daran ändern auch keine Werbeslogans oder VIP-Tribünen im Baracken-Stil etwas.

Schals raus, T-Shirts hoch, Knüppel drauf

In den folgenden Jahren waren also bis auf Schals jegliche Mittel zur Unterstützung unserer Mannschaft untersagt. Zudem wurden die Einlasskontrollen derart verschärft, dass am Eingang durch die Ordnungskräfte die T-Shirts der Fans hochgehoben wurden. Trotzdem schafften es die Zaunfahnen einiger Fanclubs ins Stadion. Anstatt dies einfach zu akzeptieren, von den Zaunfahnen gingen natürlich keinerlei Gefahren aus, betrat eine Einheit der Polizei den Block. Es ist schlicht erschreckend, wie blauäugig die Verantwortlichen des FC Sankt Pauli agieren, wenigstens der Sicherheitsbeauftragte dieses vermeintlich fannahnen Vereins sollte doch wissen, dass keine Ultragruppe der Welt seine Zaunfahne ohne entsprechende Gegenwehr von der Polizei einkassieren lässt. Trotzdem verhielten sich die anwesenden Fans in angemessenem Rahmen und die Beamten zogen nach einiger Zeit wieder ab.

Unser Aufstieg führte uns somit auch in dieser Spielzeit wieder ans Millerntor. Bereits im Vorfeld wurde auf verschiedenen Ebenen nach einem Kompromiss gesucht, der FC Sankt Pauli blieb jedoch bei seiner rigiden Maßnahme und verbot den FCK-Fans wieder sämtliche Fanutensilien.

Auch das Prozedere des Pullis hochheben und peniblen Abtastens verhinderte nicht, dass im Gästeblock zum Einlaufen der Mannschaften Pyrotechnik gezündet wurde, was weder für die Gästefans noch für sonst jemanden im Stadion gefährlich war, da die Anwesenden sehr besonnen vorgingen. Anstatt die Sache auf sich beruhen zu lassen betrat einmal mehr die Polizei den Block, zog jedoch mit der Aussage „Was sollen wir hier eigentlich? Hier lässt sich eh niemand identifizieren!“ schnell wieder ab. Wenn selbst die anwesenden

Polizisten erkannt haben, dass die einzig richtige Reaktion ein Nicht-Eingreifen der Polizei war, wieso versteht der FC Sankt Pauli dies nicht?

Der Vorsänger auf dem Zaun und geplatzte Träume eines Alt-Punkers

Das beschriebene Spiel endete ohne besondere Vorkommnisse mit 1:0 für die Gastgeber, die FCK-Fans verließen zügig den Block, um sich einen wärmeren Platz zu suchen.

Soweit so gut, könnte man denken, gäbe da nicht eine Person, welche die Pyrosache etwas zu persönlich genommen hatte: Der heutige Organisationsleiter Sven Brux, der auch in die Vergabe von Stadionverboten involviert ist.

Das „St. Pauli Urgestein“, so die offizielle Homepage des Vereines, arbeitete acht Jahre im Fanladen, eine der Anlaufstellen für Fans auf Sankt Pauli. Außerdem gab er in den achtziger und neunziger Jahren das Fanzine „Millerntor Roar“ heraus. Somit unterstellen wir ihm einen gewissen Einblick in die Denkweise von aktiven Fans. Bei der Recherche fielen auch diverse Photographien auf, die eine deutliche Verbindung zum alternativen Milieu zeigen, alles in allem wohl ein interessanter Typ, mit dem man sicher mal ein Bierchen trinken gehen könnte. Verkappter Spießler? Ein Teil des repressiven Apparates? Nein, bestimmt nicht... oder doch?

Anscheinend schon. Als ehemaligem Fanbeauftragten dürfte es Herrn Brux nicht neu sein, dass der Vorsänger eines Blockes auf dem Zaun steht oder sitzt. Ebenso wenig neu dürfte sein, dass eine Anweisung des Ordnungsdienstes, insofern sie überhaupt bestanden haben mag, den Zaun zu verlassen doch meist mit Ignoranz quittiert wird. Wieso

auch nicht, auch in der Südkurve, der Heimat von Ultra' Sankt Pauli, stehen Vorsänger. Soweit so klar... und was macht unser Herr Brux? Er benötigte wohl ein Bauernopfer, um die Verstöße gegen sein Sankt Pauli Modell zu vergelten. Schnell die liberale Attitüde auf die



Seite geworfen, den Nietengürtel mitsamt den freiheitlichen Idealen im Schrank verstaut und ein Stadionverbot für einen jungen Menschen angedroht, der das tat, was ein Vorsänger eben tut, auf dem Zaun sein.

Genau, Herr Brux – bei den Chaos-Tagen 1983 sind sie bestimmt jeder Anweisung direkt nachgekommen, haben jede Regel befolgt. Man weiß nicht, ob man wütend oder mitleidig werden soll. Wütend, weil aus gekränkter Eitelkeit eines Einzelnen vielleicht wieder jemand vor den Stadiontoren stehen muss, oder mitleidig, weil Sven Brux genau das geworden ist, was er anscheinend nie sein wollte: Ein Erfüllungsgehilfe dieses repressiven Bullenapparates.

In Ausgabe #43 bekam Ihr einen Überblick über recht aktuelle soziale Aktivitäten von Ulrà-Gruppen. Im Folgenden wird versucht zu erläutern, was Beweggründe und Motivation für Ulrà-Gruppen sind um sich sozial zu engagieren.

Dass Ulrà-Gruppen sich seit längerer Zeit auch außerhalb des Spieltags organisieren und aktiv sind, ist nichts Neues. Nahezu jede Gruppe betreibt im Rahmen ihrer Möglichkeiten Graffiti und Streetart, es werden Konzerte organisiert, häufig finden auch verschiedene Vorträge, Lesungen oder Filmvorführungen statt.

Häufig geschieht dies in Kooperation mit Organisationen und Gruppen, die zwar in der eigenen Stadt oft beheimatet sind, mit Fußball auf den ersten Blick jedoch nichts zu tun haben. Hier ist der erste Anhaltspunkt zu finden. Ultras vernetzen sich. Sie bemühen sich häufig darum, mit Subkulturen, verschiedenen Organisationen und kulturellen Vereinen in Kontakt zu gelangen, auch um ihren eigenen Horizont zu erweitern und sich vielfältiger zu engagieren. Wer legt schließlich schon fest, was explizit die Bestandteile von Ulrà sind? Natürlich, der Verein, Stadt und die 90 Minuten auf den Rängen bilden den Mittelpunkt, jedoch gibt es auch andere Bereiche, in denen man die Stadt, den Verein, oder auch die Gruppe repräsentieren und sich dafür engagieren kann.

Ulrà kann Bereiche abstecken, die auf den ersten Blick nicht direkt etwas mit Fußball zu tun haben. Sehr wohl aber mit der eigenen Stadt, welche einen genauso zentralen Punkt einnimmt und auf der der eigene Verein

sowieso erst basiert. Von uns dürftet ihr in diesem Bereich das Motto unserer Party-Reihe kennen. Ganz im Sinne also von „Wir alle sind K-Town!“.

Aber zurück zum eigentlichen Thema: Den sozialen Aktivitäten von Ulrà-Gruppen. Wie bereits erläutert, geht Ulrà also über die 90-minütige Unterstützung und Aktivität beim Verein hinaus. Man schaut, was in der eigenen Stadt vor sich geht. Wohl nach nur kurzer Zeit der Betrachtung wird man hierbei feststellen, dass es in der eigenen Stadt auch bedürftige Menschen gibt, die nicht das Glück haben, ein Leben zu führen, wie die meisten, die jetzt dieses Heft in der Hand halten. Hier seien beispielsweise Obdachlose genannt. Über etliche unterschiedliche Wege verlieren diese Menschen oft alles, was zu einem würdigen Leben gehört. Wohnung, soziales Umfeld, etc. Wohl jeder hat schon von solchen Geschichten gehört und weiß, wie vielfältig hierbei die Gründe sein können.

Ebenso schlimm ist es, wenn beispielsweise schwerkranke Kinder in Krankenhäusern nur gerade so ausreichend gepflegt werden können, da sonst das Geld knapp wird und Subventionen von Staat, Land oder Kreis nur gering sind. Privatkliniken sind weder für Mittelständige, noch für ärmere Menschen und Familien bezahlbar.

Hier fühlen sich nun oft Ultras, welche, wie ihr alle wisst, in der Medienlandschaft oft pauschalisiert und als Krawalltäter abgestempelt werden, berufen. Es gibt Fälle, da waren selbst Mitglieder von Ulrà-Gruppen hilfsbedürftig oder auf Blutspenden und Ähnliches angewiesen. In solchen Momenten haben Ultras dann direkt begriffen, über welche personellen, aber eben auch finanziellen Möglichkeiten sie verfügen. Hier wird dann deutlich, dass Ultras entgegen

der genannten Klischees sich ihrer sozialen Verantwortung eben doch bewusst sind.

Aus solchen Ereignissen lernend (als bekanntestes Beispiel sei die schreckliche Geschichte von dem an Leukämie erkrankten Benny von den Harlekins Berlin genannt), begannen Ultras eben auch außerhalb der eigenen Gruppe und Umfeld ihre soziale Verantwortung und auch Macht wahrzunehmen. Dies geschieht dann vornehmlich in der eigenen Stadt und oft in Kooperation mit gemeinnützigen Vereinen. Sicherlich, Ultras ist es nicht gegeben, obdachlose Menschen komplett von der Straße zu holen oder kranke Menschen zu heilen. Aber es steht in ihrer Macht, diesen Menschen zumindest nur einen schönen Tag zu schenken, sie finanziell oder durch Blutspenden zu unterstützen.

Es ist möglich, Kontakt zu Obdachlosen zu knüpfen und sie auf ein Spiel des eigenen Vereins einzuladen und in diesem Rahmen die gesamten Zuschauer und Fans auf diese gesellschaftliche Problematik -oft direkt vor der Haustür- aufmerksam zu machen. Ebenso kann vor allem in der Winterzeit Kleidung gesammelt werden, damit Obdachlose sich in der Winterzeit warmhalten können.

Ihr seht, es gibt tausende Möglichkeiten und der Aufwand, den man selbst dafür aufbringen muss ist im Vergleich zu dem was man damit erreicht, sehr gering.

Natürlich kann man solche Aktionen in gewisser Weise auch kritisch hinterfragen. Nicht, weil einem hilfsbedürftige Menschen egal sind, sondern aus dem Grund, dass es eigentlich noch nie der Fall war, dass eine Subkultur, die sich zum Teil bewusst von einer heute existierenden Ellenbogen- und Konsum-Gesellschaft distanziert, sich in dieser sozial einbringt.

Dies muss allerdings differenziert betrachtet werden. Zum einen stellen bspw. Obdachlose Menschen dar, die mit der Gesellschaft und Staat mit Sicherheit mehr gebrochen haben als wir Ultras. Außerdem unterscheiden sich Subkulturen voneinander und eine allgemeingültige These ist nicht einfach so zu finden. Ultras stellt in unseren Augen eine Subkultur da, jedoch finden sich in ihr -gegensätzlich zu vielen anderen- Charaktere und Individuen zusammen, welche aus allen Teilen der Gesellschaft kommen. Dies ist auch der Grund, warum Ultras und Fankultur niemals homogen sein wird und auf einige Fixpunkte reduziert werden kann. Denn Ultras ist absolute Vielfältigkeit und wird niemals allgemeingültig erklärbar sein.

Somit sollte man ein Fazit ziehen. Aufgrund ihres stark gewachsenen Umfelds verfügen Ultras-Gruppen innerhalb der Fanszenen, aber auch innerhalb des Vereins und zum Teil innerhalb einer ganzen Stadt eine nicht zu unterschätzende Macht und ein gewisses Standing, auch wenn viele „Obrige“ das so nicht sehen wollen.

Ultras sollten sich dazu berufen fühlen, Dinge, die in ihrer Stadt falsch laufen, in eine andere Richtung zu lenken. Engagieren sie sich sozial in ihr, wird die Bevölkerung darauf aufmerksam. Die Leute werden merken, dass die oft von Medien geschürten Klischees nicht zutreffen und vermeintlich randalierende Fußballfans in der Lage sind, freiwillig gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen. Zusätzlich zu dem schlicht karitativen Zweck, den Ultras mit diesen Aktionen verfolgen, kommt somit noch hinzu, dass die Gruppen an Ansehen und Respekt in der Stadt und ihrer Bevölkerung dazu gewinnen. Menschen fangen durch solche Aktionen eventuell an, über unsere Bewegung nachzudenken und Vorurteile werden hinterfragt und im besten Fall

verabschiedet. So wird es auch für Medien und Staat schwerer, unsere Bewegung zu verunglimpfen, da man unter Umständen nach einiger Zeit über ein gewisses gesellschaftliches Rückgrat verfügt, welche die polizeiliche Arbeit erschweren lässt.

EINBLICK AUF

...Dortmund

Nach den Vorfällen beim Spiel des BVB in Sevilla (UdH #43), haben die BVB-Fanbetreuer und die Fanabteilung dazu aufgerufen, Bilder, Videos und Erfahrungsberichte der Fanabteilung zukommen zu lassen, um gegen den brutalen Polizeieinsatz vorzugehen. Diesem Aufruf haben viele Beteiligte befolgt, sodass mittlerweile über 100 Berichte bei der



Fanabteilung eingegangen sind.

Traurig: Anscheinend nicht nur die Dortmunder Anhänger haben die Gewalt in Sevilla zu spüren bekommen, sondern auch viele Fans anderer Vereine, was aber bisher niemand publik machte.

Das Thema wurde auch mit den Verantwortlichen des BVB in internen Gesprächen diskutiert. Die UEFA bat den BVB um Stellungnahme zu den Ereignissen, woraufhin der Verein einen Ereignisbericht an die UEFA sendete.

Um das Thema nochmals an die Öffentlichkeit

zu bringen, wurde ein Brief mit einem Bericht zu den Vorkommnissen vom Fanbetreuer geschrieben. Außerdem wurden dem Brief, der an mehr als 30 Institutionen und Verbände (auch spanische) adressiert war, noch mehr als 30 Seiten Erfahrungsberichte der Fans beigelegt.

Erfreulicherweise gab es viele Reaktionen und Hilfsangebote der Organisationen, wie zum Beispiel der FIFA, ProFans oder dem Deutschen Fußball Bund (DFB).

Bleibt noch zu erwähnen, dass die Dortmunder Fanszene für die Betroffenen von Sevilla Spenden sammelte und bis jetzt ein beachtlicher Betrag von über 5500 Euro zusammen kam.

Wie die ganze Sache weitergeht, kann auf dem Online-Fanzine „schwartzgelb.de“ nachgelesen werden.

...Schalke/Nürnberg

Im Stadion getrennte Freunde

Am Dienstag, den 25.01.2011, kam es in Gelsenkirchen zur DFB-Viertelfinalbegegnung zwischen dem FC Schalke 04 und dem 1.FC Nürnberg. Dabei wurden, im Gegensatz zu den letzten Spielen der beiden Teams, die Fangruppen der beiden Teams im Stadion getrennt. Die Ultras Gelsenkirchen sind über diese Maßnahme nicht erfreut gewesen, da die befreundeten Fans sich somit im Stadion nicht begegnen konnten und wehren sich in einer Stellungnahme gegen diese Maßnahme.

In dieser Stellungnahme wird zunächst beschrieben, dass die Freundschaft zwischen den beiden Teams schon seit Jahrzehnten von beiden Fanszenen auf breiter Basis gepflegt und gehegt wird, so dass sie zu einer der bekanntesten Allianzen in Deutschland

gehört. Die Ultras Gelsenkirchen beschreiben weiterhin, dass sie sehr stolz auf dieses Bündnis sind und versuchen werden, so oft es die Spieltagsterminierung zulässt, ihre Freunde aus Nürnberg zu besuchen oder einzuladen.

Nun bescherte die Losfee im DFB-Pokal Viertelfinale die Begegnung FC Schalke 04 gegen den FC Nürnberg. Da es durch die Freundschaft zwischen den beiden Fangruppen bei Spielen gegeneinander zu keiner Zeit zu Aggressivitäten kommt, wurde in der Vergangenheit die Absperrung zwischen dem Gästeblock und den restlichen Tribünen in der Arena aufgehoben, so dass sich beide Fanlager frei im Stadion bewegen



konnten. Die Schalker beschreiben weiterhin, dass diese Handhabung vor allen Dingen bei Spielen unter der Woche von Vorteil ist, da ein gemeinsames Ausklingen meist aus Zeitgründen nicht möglich ist.

Die beiden Fangruppen mussten am vergangenen Dienstag jedoch leider mit Erschrecken feststellen, dass sie auch um diese Freiheit beraubt wurden. Grund hierfür war, dass es beim letzten Aufeinandertreffen – laut der hiesigen Polizei – wohl zu Handgreiflichkeiten zwischen den Fanlagern kam. Die Ultras GE entgegneten, dass es selbst bei Handgreiflichkeiten zwischen einzelnen Personen in keinem Verhältnis dazu steht, knapp 50.000 Menschen für eine Auseinandersetzung zu sanktionieren. Sie geben in ihrer Stellungnahme zudem zu bedenken, dass es sicherlich auch Spieltag für Spieltag vereinzelt Ärger unter Schalkern gibt, aber nicht jeder Block oder gar Sitzplatz daraufhin am nächsten Spieltag eingezäunt wird. Darüber hinaus wird bemängelt, dass das Vereinslied vom FC Nürnberg, im Gegensatz zu den letzten Partien, nicht gespielt wurde und dies so etwas wie ein Faustschlag ins Gesicht einer jeden Freundschaft ist, so die Ultras Gelsenkirchen.

Sowohl die Schalker als auch Nürnberger Anhänger sind über diese Art von Schikanie sehr verärgert und fragen sich, warum Polizei sowie die Verantwortlichen des FC Schalke 04, Freunde in der Arena „Auf Schalke“ trennen. Sie fordern in ihrer Stellungnahme, dass sich derartige Maßnahmen auf keinen Fall wiederholen dürfen. Sie erwarten zudem, sollte sich die Polizeiführung nicht einsichtig zeigen, dass sich die Verantwortlichen seitens des FC Schalke 04 gegen derartige Schikanen wehren und sich vor die Fans der befreundeten Fanlager stellen.

Wünschen wir den befreundeten Gruppen des FC Schalke 04 und des FC Nürnberg, dass solche Schikane in Zukunft unterbleibt und sie auch im Stadioninneren ihre Freundschaft in Freiheit ausleben dürfen!

...Gelsenkirchen/Dortmund

Am Freitag, den 4. Februar, war es mal wieder so weit. Da stieg das Revierderby zwischen unserem heutigen Gegner Borussia Dortmund und dem FC Schalke 04. Doch wie bereits im Hinspiel gab es auch beim Rückspiel Einschnitte und Rückschläge für die Fans. So waren die BVB-Fans im Hinspiel zwar von keinem Verbot betroffen, doch blieben sie aufgrund der aus ihrer Sicht überhöhten Ticketpreise dem Revierderby fern.

Beim Rückspiel im Westfalenstadion sehen sich nun die Schalker Fans mit einer nicht alltäglichen Situation konfrontiert. So sprachen die Verantwortlichen von Borussia Dortmund ein Verbot aller Fanutensilien für die Knappen aus.

Begründet wurde dies mit der Präsentation gestohlener Fanartikel beim letzten Auswärts-Derby und dem damit zusammenhängenden Verstoß gegen das St. Pauli-Modell.

Doch so wollten die Gelsenkirchener Fans das nicht hinnehmen, der Schalker Fan-Club Verband (SFCV) versuchte in einem Dialog mit den verantwortlichen Personen bei Borussia Dortmund einen Kompromiss zu finden, sodass zumindest angemeldete Zaunfahnen den Weg ins Stadion finden konnten, was letztendlich jedoch nicht erfolgreich war.

...Zwickau

Am 6. Februar wird der FSV Zwickau in einem Freundschaftsspiel gegen die BSG Chemie Leipzig antreten. Die Besonderheit bei diesem Spiel: Es wird keine Securitys geben, sondern auf Selbstregulierung und Besonnenheit der Fans gebaut. Hierzu wurden die Zwickauer Fans in einem offenen Brief ihres Vereins dazu aufgefordert, weder Gewalt, noch Politik mit ins Stadion zu bringen und ihre Rivalität friedlich auszuleben.

Das Spiel ist als große Chance zu sehen,

stehen die Security-Einheiten doch meistens für Verbote und überzogene Sicherheitsmaßnahmen, so würde der Tag beim Fußball doch auf jeden Fall angenehmer sein, würde eine Selbstregulierung der Fans herrschen. Allerdings bleibt zu beachten, dass speziell bei solchen Pionierprojekten die oben genannte Selbstregulierung auch greifen muss und es nicht zu Ausschreitungen kommen darf, da selbiges Projekt dann sofort verworfen werden würde.

Leider ist bis Redaktionsschluss noch nicht bekannt, ob es beim Spiel FSV Zwickau – BSG Chemie zu Auseinandersetzungen unter den Fans kam. Wir gehen zumindest nicht davon aus...

...Augsburg

Das zweifelhafte Vergnügen der Montagsspiele

Die Problematik der vermeintlichen „Top-Spiele“ der Zweiten Fußball-Bundesliga am Montagabend ist für die Fans der Zweitliga-Teams nichts Neues – gerade wir Fans des 1. FC Kaiserslautern kennen das zweifelhafte Vergnügen, an einem Montagabend spielen zu dürfen, nur zu Genüge. In den kommenden sechs Wochen trifft es jedoch die Anhänger des FC Augsburg und das gleich drei Mal.

Die negativen Begleiterscheinungen des Montagabendtermins bekamen die Augsburger in den zurückliegenden Zweitligajahren nur äußerst selten am eigenen Leib zu spüren. Nun kommen sie jedoch mit den Partien gegen Bochum, Düsseldorf und Aue gleich drei Mal binnen weniger Wochen zu dem zweifelhaften Vergnügen, das Livespiel der Zweiten Liga am Montagabend zu haben. Das Team des FC Augsburg spielt bisher eine überraschend

gute Saison und der aktuelle Tabellenplatz spricht dafür, dass der FC Augsburg zu den Topteams der Zweiten Fußball-Bundesliga zählt. Dementsprechend dürften die drei nun anstehenden Spiele nicht die letzten für diese Saison gewesen sein. Grund genug für die Fanszene des FC Augsburg ein Zeichen gegen diese fanunfreundlichen Anstoßzeiten zu setzen.

Am 32. Spieltag wird das Team in Cottbus zum vermeintlichen Aufstiegsendspiel gastieren. Auch diese Begegnung hat Montagsspiel-Potenzial. Die Augsburger Fanszene befürchtet nun, dass ihre Mannschaft bei dieser wichtigen Begegnung im Aufstiegskampf nicht die Unterstützung der Fans bekommt, die sie benötigt. Die Anzahl der Augsburger, die zu diesem Spiel reisen wird, dürfte sich wohl deutlich unterhalb des dreistelligen Bereichs einpendeln. Nur die wenigsten können ihre Verpflichtungen in Job, Familie, Schule oder Studium mal eben für fast zwei Tage ruhen lassen, um diese weite Fahrt



anzutreten. Aber auch die nun anstehenden drei Montagsh Heimspiele bringen Probleme für die Augsburger mit sich. So soll es gerade für jüngere FCA-Fans nahezu unmöglich sein, das Montagabendspiel (Spielende 22:00 Uhr) zu besuchen, meinen Vertreter der Augsburger Fanszene.

Kennzeichnungspflicht für Polizisten - Neuigkeiten

Die zerstückelten Spieltage mit ihren fanunfreundlichen Anstoßzeiten finden somit im Montagabendspiel ihren Höhepunkt. Der Grund für diesen Termin kann einzig und alleine mit der attraktiven Vermarktung für das Fernsehen erklärt werden. Der Fußballfan, also derjenige, welcher ein Spiel letztlich eben erst attraktiv macht, bleibt dabei vollkommen auf der Strecke und wird nur noch als lästiges Beiwerk betrachtet. Der Fußball-Fan, der den Volkssport Fußball zu dem gemacht hat, was er heute ist, dem wird es immer schwerer gemacht, ein Spiel im Stadion zu betrachten.

Um auf diese Problematik aufmerksam zu machen, haben sich nun einige aktive Fan-Clubs des FC Augsburg dazu entschlossen, die ersten fünf Minuten jedes Montagsspiels zu boykottieren und keine Stimmung im Stadion zu verbreiten! Diese Aktion soll sich jedoch nicht gegen die Mannschaft richten, so Vertreter der Augsburger Fanszene. Deshalb wurde auch die Mannschaft des FC Augsburg informiert und über den Boykott aufgeklärt. Gerade wir Fans des 1. FC Kaiserslautern wissen, was es bedeutet, an einem Montagabend spielen zu dürfen – der Kampf gegen die fanunfreundlichen Anstoßzeiten sollte damit auch in der Ersten Fußball-Bundesliga weitergehen.

We don't like Mondays!

Die unterstützenden Gruppen der Augsburger Fanszene sind:

Augsburger Jungs, Augusta Unida Antiracista, Black Sheepz Augsburg, Burning Nuts, Fanfahrt-Supporter, Freie Augsburger, Home Boys, L-Blocker, Legio Augusta, Preussen Augsburg, West-Of, Young Supporters

Wie ihr sicherlich alle wisst, wurde in Berlin zu Beginn des neuen Jahres die Kennzeichnungspflicht für Polizisten eingeführt. Allerdings konnte diese noch nicht umgesetzt werden, da noch Datenschutzfragen geklärt und die Namensbeziehungsweise Nummernschilder besorgt werden müssen. Die Umsetzung dieser Regelungen könnte sich noch bis zum Halbjahr dieses Jahres hinziehen.

Wenn es nach der CDU in Berlin geht, soll die Kennzeichnungspflicht erst gar nicht umgesetzt werden. Ihr Vorhaben, den Stopp der Einführung einer individuellen Kennzeichnungspflicht für Polizisten herbei zu führen, ist im Innenausschuss gescheitert. Paradox an der ganzen Sache



ist, dass sich die CDU in Brandenburg für eine Kennzeichnungspflicht einsetzt. Durch ihre parlamentarische Initiative wollen sie mehr „mehr Bürgernähe und Transparenz“ bei der Polizei erreichen. Deshalb wurde eine Expertenbefragung durchgeführt, an deren Ende, mit Ausnahme der Polizeigewerkschaften, sich alle für die Kennzeichnungspflicht und die Initiative

der CDU begeisterten. Somit könnte erstmals in einem ganzem Bundesland die Kennzeichnungspflicht eingeführt werden!

Des Weiteren hat „die Grüne“ eine große Anfrage an die derzeitige Bundesregierung gestellt, in der die Regierung zu der Kennzeichnungspflicht, zur Menschenrechtsbildung und zu unabhängigen Untersuchungen befragt wurde. Die Regierung hat jetzt einige Wochen Zeit, um diese Anfrage zu beantworten. Wir sind gespannt, ob die Antwort wieder so dürftig ausfällt, wie im Januar letzten Jahres. Damals stellte „die Linke“ eine kleine Anfrage bezüglich der Kennzeichnungspflicht, die Bundesregierung jedoch sah diese Maßnahme nicht als nötig an, ohne ihre Entscheidung zu erläutern.

By the way: Am Mittwoch (23.2.) findet ein Informationsabend von Amnesty statt. Eine ausführliche Ankündigung findet ihr an anderer Stelle hier im Heft!

WHAT TO FIGHT FOR

Wenn einem der Klub von einem Investor weggenommen wird...

An dieser Stelle werfen wir einen Blick auf die Geschichte und die Anhänger des englischen Klubs AFC Wimbledon, um in Zeiten der fortschreitenden Kommerzialisierung und der künstlichen Entstehung von Retortenvereinen wie der TSG Hoffenheim und RB Leipzig ein etwas anderes Projekt vorzustellen. Im Kern dreht sich alles um die Frage, wem der Volkssport Fußball eigentlich gehört – nämlich uns, den FANS!

Um die unglaublichen Geschehnisse rund um den Verein aus dem Süden Londons verstehen zu können, lohnt sich ein Blick zurück in die

Vergangenheit. Der Vorgängerverein des AFC Wimbledon war bis 2002 der FC Wimbledon, welcher vermutlich vielen jüngeren Fans kein stehender Begriff mehr sein wird. Die wohl erfolgreichsten Jahre der Vereinsgeschichte begannen in den späten 1980er Jahren mit dem Durchmarsch in die höchste englische Spielklasse und Erfolgen wie dem Gewinn des FA-Cups im Jahr 1988 gegen den FC Liverpool. In der darauf folgenden Dekade konnte das sportliche Niveau mit einigen Schwankungen gehalten bzw. gesteigert werden, sodass der Klub nach guten Platzierungen in der Premier League u.a. auch auf europäischer Bühne antreten durfte.

Das neue Jahrtausend brachte für den FC Wimbledon und seine Anhänger mehr Sorgen als Freuden mit sich, denn der Verein stieg aus der höchsten englischen Spielklasse ab und wurde, als der Bau eines neuen Stadions anstand, zum Spekulationsobjekt verantwortungsloser Funktionäre.

Wie sicherlich einige von euch wissen dürften, kam es vor allem ab der Zeitenwende besonders auf der Insel in Mode, dass sich profitorientierte Investoren oft ohne wirklichen Bezug in die Fußballvereine einkauften und das sportliche Geschäft von nun an kontrollieren wollten.

Dieses Schicksal ereilte leider auch den FC Wimbledon und seine Anhänger. Aus Milton Keynes, einer Stadt in den Midlands und somit weit außerhalb Londons, lockte eine Investorengruppe mit Stadion und angeschlossenen Einkaufszentrum. Die Verantwortlichen des FC Wimbledon scherten sich offensichtlich einen Dreck um die Anliegen und Interessen der Fans, als sie 2002 den Weggang des Klubs aus London in die 100km entfernte Stadt beschlossen.

An diesem Punkt sollte jeder einmal kurz für sich inne halten und überlegen, wie er wohl reagieren und empfinden würde, wenn der eigene Klub plötzlich aus der eigenen Stadt und dem gewohnten Umfeld gerissen wird und man 100km für ein Heimspiel auf sich nehmen müsste.

Skandalös in diesem Zusammenhang ist sicherlich auch das Verhalten des englischen Fußballverbandes im Umgang mit dem Verein aus Wimbledon. So stimmte die Verbandsseite der Umbenennung in Milton Keynes Dons (Abkürzung MK Dons) zu und sprach dem Retortenverein sogar die Spiellizenz für den bezahlten Fußball aus.

Die langjährigen und hartgesottene Fans des ehemaligen FC Wimbledon gingen dagegen auf die Barrikaden! Die große Mehrheit der „Wombles“, so der Spitzname der Wimbledon-Fans, weigerte sich, den Retortenclub in Milton Keynes zu unterstützen. Die wahren Wimbledon-Fans wollten ihren Verein stattdessen im gleichnamigen Stadtteil oder zumindest in der Nähe spielen sehen. Da dies unter diesen Umständen nicht mehr möglich war, handelten die Fans eigenmächtig und gründeten im Jahr 2002 - ähnlich wie später die Fans von Austria Salzburg oder des F.C. United of Manchester, um nur einige Beispiele zu nennen – ihren Verein unter dem Namen AFC Wimbledon neu.

Bei der Gründung stellten die Fans eine klare

Bedingung auf: Um zu verhindern, dass der Verein erneut zum Spielball von Investoren wird, übernahmen die Fans die vollständige Kontrolle, die sie auch in der Zukunft nicht mehr abgeben wollen. Besitzer und Finanzier des neuen Klubs wurde der sog. Dons Trust, eine Vereinigung der Wimbledon-Fans. Zu den wichtigsten Aufgaben dieses Mitgliederremiums gehört die Wahl des Vorstandes. Alle wichtigen Entscheidungen gehen von dieser Fanorganisation aus; dabei hat jeder Fan gleiches Stimmrecht, unabhängig davon, wie viele Anteile er am Verein hält.

Eine nette Anekdote ist, dass bei der Gründung des Dons Trust im Wimbledon Theatre viele frühere Spieler zugegen waren. Somit bestand von Anfang an eine besondere Beziehung zwischen Fans und Spielern. Der Verein legt auf diesen Umstand bis heute großen Wert: Bevor Spieler verpflichtet werden, müssen sich diese erst mit der Geschichte des Vereins und der bedeutenden Rolle der Fans auseinandersetzen.

Nach der Belehrung bekommen die Spieler dann ein Buch und eine DVD zum Verein überreicht.

Der Klub fühlt sich aber nicht nur seinen Fans, sondern auch seinen lokalen Wurzeln verpflichtet. So engagiert sich der Klub beispielsweise in sozialen Projekten vor Ort.

Nach den vier Aufstiegen in den acht letzten Jahren hat der AFC Wimbledon mittlerweile sensationell die fünfthöchste englische Spielklasse erreicht, steht dort zurzeit auf dem ersten Tabellenplatz und somit vor



dem Sprung in den bezahlten Profifußball, was insbesondere auch ein enormer wirtschaftlicher Schritt wäre.

Bereits früh zog es die Massen in Scharen zu den Spielen des AFC Wimbledon. So dürfte der Zuschauerschnitt von 3000-3500 bei



Heimspielen in den untersten englischen Spielklassen wohl selbst bei uns eine einmalige Zahl sein. Die MK Dons bekommen dagegen nicht ansatzweise ihr neues Stadion (30.000 Plätze) voll. Obwohl die MK Dons ständig probiert haben, die eigene Mannschaft durch Spieler wie Didi Hamann zu verstärken, ist der Verein bisher noch nicht über die dritte englische Spielklasse hinausgenommen und befindet sich aktuell gerade einmal zwei Ligen über dem AFC Wimbledon. In diesem Jahr hätte es im FA-Cup zum ersten Aufeinandertreffen der beiden Vereine kommen können. Doch wie es das Schicksal will, verlor ausgerechnet der Retortenverein aus Milton Keynes sein Auftaktspiel, während der AFC Wimbledon eine Runde weiter kam.

Der AFC Wimbledon bleibt bisher seiner eingeschlagenen Linie treu, stößt aber mit dem zunehmenden Erfolg langsam auch an seine Grenzen. An den Grundprinzipien des Modells, z.B. der freiwilligen ehrenamtlichen Arbeit von mehr als 250 Mitgliedern, möchte der Klub unter allen Umständen festhalten. Es wird sich jedoch wohl nicht vermeiden

lassen, dass Vereinsstrukturen den neuen Herausforderungen angepasst werden müssen, um auch zukunftsfähig zu bleiben. Dies ist in einem begrenzten Ausmaß schon geschehen, allerdings mit wirklichen Fans, die das Wohl des Vereins im Herzen tragen und nicht ihren persönlichen Vorteil.

Auf der Suche nach weiteren Einnahmequellen hat das Management kreative Wege eingeschlagen. So können Fans beispielsweise Fünf-Jahres-Tickets oder Klub-Anleihen kaufen, welche von der Steuer abgesetzt werden können. Nur eins kommt für den Verein und seine Mitglieder auf keinem Fall in Frage: Der Verkauf an einen der vielen Investoren, die sich im englischen Fußball tummeln. Grundsätzlich wäre zwar ein reicher Investor durchaus willkommen, nur würde er im Gegenzug für sein Geld nichts bekommen. Der AFC Wimbledon hatte bereits ein Kaufangebot, lehnte jedoch ab, weil der Investor zu sehr in das Vereinsleben eingreifen wollte. Ironie der Geschichte ist, dass der gleiche Investor später einen anderen Verein kaufte und somit die üblichen Klischees wieder einmal unterstrich.

Abschließend bleibt festzuhalten, dass die provisorische Heimat des AFC Wimbledon, das Kingsmeadow-Stadion mit einem Fassungsvermögen von rund 5000 Zuschauern bei weitem nicht mehr ausreicht und der Verein sich somit nach einem neuen Stadion umschaute. Das erklärte Ziel ist dabei die Rückkehr nach Merton, in den Stadtbezirk von Wimbledon, wo der Verein ursprünglich beheimatet war. Aktuell laufen diesbezüglich noch die Verhandlungen, die Verantwortlichen sehen sich aber auf einem guten Weg.

Zu hoffen bleibt, dass der Verein auch in

Zukunft seinen Weg in dieser Weise beibehält und somit den unglaublichen Verdienst der Fans würdigt!

...oder wenn die Kommerzialisierung um sich greift.

Dass sich Fans im Kampf gegen die Kommerzialisierung als wichtigen Bestandteil etabliert haben, zeigt ein Beispiel aus dem deutschen Profifußball.

Längst erreicht der unaufhaltsam scheinende Kommerz die Vereine der Bundesliga. Eine Getränkemarkte, die mit ihrem Einstieg in die Fußballwelt ein Millionengeschäft wittert und dabei jeden Sinn des eigentlichen Spiels zerstört, sowie ein Hörgerätehersteller, der die 50+1 Regelung des DFB's stürzen möchte



und damit einen weiteren Schritt zum Verfall des traditionsreichen Fußballs tätig, rücken immer mehr ins Feinbild der Fußballfans.

Wer kennt die Bilder nicht, Anzug tragende Topverdiener sitzen auf den so genannten Business-Seats, anstatt Currywurst mit Pommes kommt aus der Gourmetküche das feinste argentinische Rumpsteak. Wo vor Jahren noch Zaunfahnen hingen, zieren jetzt die neuesten SMS tikernden Werbebanden das Stadion. Das eigentliche Fußballspiel wird immer mehr zum Event ausgebreitet, so

erreichen viele Bundesligastadien, durch den Verkauf von Popcorn, kinoähnliche Zustände.

Ein Verein, der bisher als eher unkommerziell schien, ist der FC St. Pauli. Der Schein trägt jedoch gewaltig.

Die Sozialromantiker, eine anonyme Gruppe von St. Pauli-Fans, wirft der Vereinsführung den Ausverkauf einstiger Ideale vor, sexistische Logen, zuviel Werbung – längst ist auch beim FC St. Pauli die Vermarktung der Fußballwelt angekommen.

„Die Sozialromantiker“ Initiative ist eine ungebundene Aktionsgruppe, die sich aus verschiedenen Kräften der Fanszene des FC St. Pauli zusammensetzt und es sich zum Ziel gesetzt hat, den Verein hinsichtlich der fortschreitenden Kommerzialisierung des Profifußballs und deren Auswirkungen auf Mitglieder und Fanszene konstruktiv und kritisch zu begleiten.

Ein zentraler Punkt ist der Vorwurf, dass das Präsidium des FC St. Pauli sich nicht an Absprachen gehalten und gegen die gemeinsam vereinbarten Leitlinien verstoßen habe. Von Seiten der „Sozialromantiker“ werden zwei Beispiele genannt.

Mit dem Neubau der Haupttribüne seien doppelt so viele Logen entstanden wie ursprünglich geplant.

Eine dieser Logen ist an einen Striptease-Bar-Betreiber vom Kiez vermietet worden. Der hat sich für seine Gäste was ganz besonderes ausgedacht: Nach jedem Tor der Braun-Weißen tanzen leicht bekleidete Mädchen an einer Stange. Ein Teil der Fans findet derlei Einlagen überhaupt nicht lustig.

Wegen solcher und anderer „Auswüchse des Marketings“ drohten die „Sozialromantiker“ während der Winterpause öffentlich mit einem Boykott. Wenn das Präsidium, diesen Forderungen nicht nachkommt, werden sie

in den offenen Widerstand gehen. Sowohl den Verzehr wie auch den Stadionbesuch an sich werden sie boykottieren, heißt es in der Erklärung der Gruppe, der sich mittlerweile über 3000 Leute anschlossen haben.

Beim Rückrundenauftakt des Stadtteilclubs



gegen den SC Freiburg zeigte sich, auf wie viel Resonanz die „Sozialromantiker“ stoßen.

Jolly Rouge, ein leicht veränderter Totenkopf auf rotem Hintergrund wurde auf Fahnen, Doppelhalter, und Plakaten gedruckt. Dazu stellten sie den Slogan: „Bring back Sankt Pauli.“

Zudem riefen sie zu einer Demo nach dem Spiel auf, unter dem Motto „Fans und ein ganzes Viertel sehen rot und schlagen gemeinsam zurück“.

Eine Aktion, die auf die Kommerzialisierung des Fußballs aufmerksam machen soll und auch von vielen Seiten wahrgenommen wird. Es bleibt abzuwarten, wie sich die Situation in Hamburg entwickelt.

„Dialog fördern“, das war das Ziel des Kongresses, der am 12. Januar diesen Jahres in Frankfurt statt fand. Unter dem Motto „Feindbilder ins Abseits“ diskutierten Fans, die Gewerkschaft der Polizei (GdP), DFL und DFB über mögliche Lösungen, um die Kommunikation untereinander zu verbessern. Unter den 300 Gästen waren sowohl Führungspersonen des DFB und Polizisten, aber auch Fanexperten und Ultras vertreten. In unterschiedlichen Redebeiträgen und Diskussionen wurde auf Probleme aufmerksam gemacht und versucht, gemeinsame Lösungen zu finden.

Ein zentraler Punkt dieser Veranstaltung war die Frage nach Sicherheit in deutschen Stadien und die damit verbundenen Kosten. Den Anfang machte Bernhard Witthaut, der Bundesvorsitzende der Gewerkschaft der Polizei (GdP), welcher die Ansichten der Polizei darlegte und deren Sichtweise repräsentierte. Mit den Worten „das Limit ist erreicht, die polizeilichen Ressourcen sind am Ende“, verdeutlichte Witthaut, dass die Gesamtzahl der Einsatzstunden seit der Saison 2001/2002 um rund 600.000 Stunden gestiegen ist. Gleichzeitig stellt sich natürlich die Frage, wer das bezahlen soll? Laut Witthaut müssen hier wieder die „armen Bürger“, sprich der Steuerzahler, dran glauben.

Betrachtet man einmal, welch ein enormer Steuerzahler ein Fußballverein darstellt, und dass auch die Profis von ihren Millioneneinkünften Steuern, und zwar mehr als genug, an den Staat abdrücken müssen, macht es hier wenig Sinn, einen Teil der Kosten auf die Vereine abzuwälzen. Auch die Forderung seitens der Polizei die Spieltage

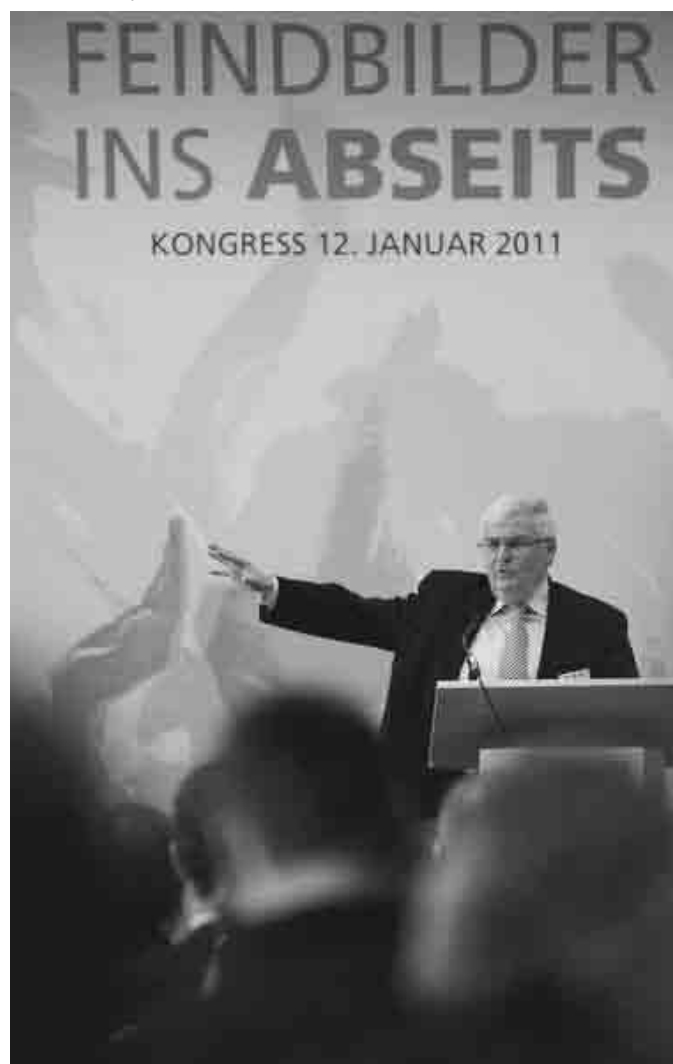
zu entzerren und die Spiele über mehrere Tage zu verteilen, macht zumindest aus finanzieller Sicht recht wenig Sinn. Wie auch Theo Zwanziger, Vorsitzender des DFB, richtig stellte, ist der Fußball nicht das einzige, was die Polizei beansprucht und weniger als 1 % aller Einsatzstunden aufs Jahr gerechnet fallen dem Fußball zu.

Zwanziger betonte in seiner anschließenden Rede auch noch einmal, welcher zentraler Kern der Fußball in unserer Gesellschaft ist. Außerdem kritisierte er die Dokumentation der Medien auf Fans, so werden viel zu selten die positiven und sozial wichtigen Aspekte der Fans und Ultras genannt, sondern sich viel mehr auf negative Punkte wie beispielsweise Ausschreitungen und Krawalle gestürzt. Die Statistik aus der Saison 2009/2010 zeigt, dass bei insgesamt 1973 Spielen von Bundesliga bis hin zur Regionalliga und DFB-Pokal insgesamt nur 13 Vorfälle beziehungsweise Gewalttaten im engeren Sinn, sprich Gewalt gegen Personen, erfasst wurden. Das entspricht 0,66 Prozent.

In weiteren Kurzreferaten stellten Wissenschaftler, Polizisten, Journalisten und Fan-Vertreter verschiedene Themen vor, die sich mit dem Thema Sicherheit im Fußball befassten. Dabei verdeutlichte jeder seine Sichtweise. Es wurden zwar mitunter absurde Forderungen gestellt, z.B. die Tatsache, dass Fans mit Stadionverbot verwährt werden soll, an Spieltagen mit der Bahn zu reisen. Doch in einem Punkt waren sich alle Beteiligten einig: Der Dialog zwischen beiden Lagern, Fans und Polizei, muss verbessert werden.

Jojo, ein Mitglied der „Chosen Few Hamburg“, verdeutlichte in seinem Beitrag die Werte und Ansichten der Ultras. Außerdem erklärte er den Unterschied zwischen Ultras und

„normalen“ Fans und argumentierte mit einer Art „Wettbewerb“ zwischen den einzelnen Rängen und Kurven. Um dem Thema Ultra und Gewalt den Wind aus den Segeln zu nehmen, verwies er darauf dass dieser



„Wettbewerb“ wesentlich friedlicher und ruhiger verläuft als die der Hooligans in den 90er Jahren. Jojo hatte zwei unterschiedlich PVC-Fahnenstäbe dabei, in unterschiedlicher Länge und Durchmesser, dazu stellte er die Frage: „Was ist daran gefährlich und warum kommt beispielsweise der Stab, der nur 20 cm länger ist als der andere, nicht rein? Wiederum bei einem anderen Spiel kommt aber der längere rein, da er dünner ist als der kürzere?“.

Dieses Beispiel spielte auf die teils sinnlosen und willkürlichen Richtlinien, die in deutschen Stadien herrschen, an und sorgte

für Gelächter unter den Anwesenden. Auch wurde kritisiert, dass die Meinung der Fans an Spieltagen von der Polizei nicht ernst genommen werde. Aus diesem Grund gibt es keine Basis für einen gemeinsamen Dialog.

In einem sehr authentischen Auftritt mit guten Veranschaulichungen, in dem er auch noch einmal auf die Kodexe der Ultras verwies (Wichtigkeit des eigenen Materials, Solidarität,...), konnte das Bild von dem bösen, verummten und aggressiven Fußballfan zumindest in den Köpfen der Anwesenden zurechtgerückt werden. Jojo betonte allerdings, dass es auch auf Seiten der Ultras Fehlverhalten gibt, doch verwies dabei auf die Demonstration in Berlin. Dies sei ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung gewesen. Durch diesen eloquenten Auftritt und die guten Veranschaulichungen wurde bei vielen Anwesenden Aufklärung über das Thema Ultra betrieben.

In einer anschließenden Podiumsdiskussion hatten sowohl Polizei als auch die Vertreter der Fans die Möglichkeit noch mal ihre Argumente preiszugeben und auf die der Gegenseite einzugehen.

Abschließend lässt sich sagen, dass diese Veranstaltung auf jeden Fall alle beteiligten Lager etwas näher gebracht hat und eventuell auch Verständnis für die Denkweise der Personen auf der anderen Seite aufgebracht werden konnte. Doch hier sollte kritisch hinterfragt werden, inwiefern diese Dialogbereitschaft auch umgesetzt wird. Der gemeinsame Wille ist zumindest vorhanden. Es ist interessant zu sehen, wie offen inzwischen über das omnipräsente Thema Ultra geredet wird, und dass es scheinbar auch immer mehr gesellschaftlich anerkannt wird. Allerdings konnte an verschiedenen

Beiträgen seitens der Polizei wieder einmal festgestellt werden, dass diese die Materie Ultra keineswegs verstehen, geschweige denn respektieren. Doch gegenseitiger Respekt und Akzeptanz wäre der erste und wichtigste Schritt in eine gemeinsame, und für beide Seiten annehmbare, Zukunft.

MEDIENECKE

Financial Fair Play

Schon seit mehreren Jahren leben einige europäischen Fußballvereine deutlich über ihre Verhältnisse, die Folge solch einer Haushaltsführung dürfte klar sein, die Clubs schreiben in beängstigendem Maße rote Zahlen. Sie geben grundsätzlich mehr aus, als sie im Laufe eines Jahres erwirtschaftet haben. Im schlimmsten Falle befürchten Experten das baldige Aus des europäischen Clubfußballs.

Die UEFA möchte dem ganzen einen Riegel vorschieben. Mit Hilfe des „Financial Fair Play“ sollen die Vereine den Weg aus der Schuldenfalle finden. Nach einer dreijährigen Übergangsfrist müssen die Clubs künftig einen ausgeglichenen Haushalt vorweisen und dürfen nur so viel ausgeben, wie sie auch einnehmen. Clubs, die gegen die Auflagen verstoßen, müssen mit dem Ausschluss von den Europacup-Wettbewerben rechnen. Transfersummen, Handgelder und Gehälter steigen immer weiter, bedrohen die wirtschaftliche Stabilität vieler Vereine. Die Entscheidungsträger im europäischen Fußball wollen handeln und schnellstmöglich neue Leitplanken in die Clublandschaft einziehen.

Fußball ist zweifelsohne kein Geschäft der kleinen Zahlen. Während sich der normale durchschnittliche deutsche Bürger noch nicht

einmal wagt, vom Gehalt eines Profifußballers zu träumen, geben selbige ihre verdienten Millionen in vollen Zügen aus.

Dass sich jedoch nicht jeder Verein die für Außenstehende schier unglaublichen Summen sowie Gehälter leisten kann, vergessen einige Vereinsbosse zu oft. Wenn es dann jedoch zu spät ist, um das Pferd noch in die richtige Richtung führen zu können, befinden sich die Clubs schon tief im Sumpf der roten Zahlen.

Mit Hilfe des Projekts „Financial Fair Play“ wollen Verantwortliche des europäischen Fußballverbandes (UEFA) und der European Club Association (ECA), bis spätestens 2015 eine wirtschaftliche Regulierung des europäischen Fußballmarktes auf den Weg bringen, um den Albtraum einer platzenden Blase, wie sie die Internetindustrie einst erfahren musste, im Sport noch abzuwenden. Das Hauptanliegen von Financial Fair Play ist es, das wirtschaftliche Gleichgewicht in den europäischen Wettbewerben zu verbessern und eine langfristige Stabilität im Clubfußball über ganz Europa sicherzustellen. Mit vier wesentlichen Schritten wollen die Protagonisten zu ihrem Ziel kommen.

Werfen wir einen kleinen Blick in den Entwurf: Der erste Schritt ist die Verpflichtung der Vereine, über einen gewissen Zyklus hinweg pro Saison nicht mehr auszugeben als sie einnehmen. Als zweiter Schritt sollen die Vereine Regeln zu Gehaltsobergrenzen und Transferausgaben festlegen. Damit verbunden ist Schritt drei, die Bestimmung von Indikatoren zur nachhaltigen Eingrenzung von Schulden.

Als Abschluss haben die Clubs die Verpflichtung, ihre Zusagen zu jeder Zeit einzuhalten. Alle Vorschriften sollen sich dabei mit dem UEFA-Clublizenzierungsverfahren vereinbaren lassen.

Was auf dem Papier zunächst eindeutig und leicht umsetzbar aussieht, ist in der Realität eine große Herausforderung. Das belegt schon der Fakt, dass UEFA und ECA erst Anfang März dieses Jahres beschlossen haben, die eigentlich geplante Einführung von Financial Fair Play zur europäischen Fußballsaison 2012/2013 vorerst ins Jahr 2015 zu verschieben.

Bleibt abschließend zu hoffen, dass sich im europäischen Fußball etwas tut und die Pläne der UEFA und ECA umzusetzen sind. Kein Fußballfan dieser Welt möchte Bilder, wie beispielsweise in Liverpool zu sehen waren, bei seinem eigenen, sowie anderen Vereinen haben. Dass sich der Fußball mehr und mehr zum Spielball der Wirtschaft entwickelt hat, ist die traurige und gleichzeitig schmerzhaft Wahrheit. Es darf nicht sein, dass Clubs ein solches Fehlverhalten und das damit verbundene Chaos in der Haushaltsführung anrichten, oder in anbetracht der Wirtschafts- und Finanzkrise um ihre Existenz bangen müssen.

MEDIENECKE

Englische Verhältnisse - Wenn Geld keine Rolle mehr spielt:

Der Transferwahnsinn der Premier League

Wenn an einem einzigen Tag hunderte Millionen einfach so hin und her geschoben werden, als läge das Geld auf der Straße, dann befinden wir uns in der Schlussphase der Transferperiode Englands. Trotz hoher Schulden kaufen die Fußballbosse Englands Spieler ein und erhöhen damit den Schuldenberg ins Unermessliche. In einer kurzen Zusammenfassung möchten wir diesen Wahnsinn verdeutlichen.

Für knapp 77 Millionen Pfund kaufte der FC Chelsea am letzt möglichen Tag der Transferphase noch einmal den internationalen Stürmerstar Fernando Torres und einen brasilianischen Verteidiger namens David Luiz. Torres verdient mit wöchentlich 175.000 Pfund noch mal 75.000 Pfund mehr als bei seinem vorherigen Arbeitgeber FC Liverpool und katapultierte sich mit dem Vereinswechsel auf Platz 6 der teuersten Transfers aller Zeiten. Angeführt wird die Liste von Cristiano Ronaldo, der sich 2009 für die utopische Summe von 94 Millionen Euro Real Madrid anschloss.

Doch auch Liverpool musste nach diesem „Verlust“ nachlegen und verpflichtete für „läppische“ 35 Millionen Pfund den 22-jährigen Andrew Carroll von Newcastle United, der bisher einmal in der Nationalmannschaft auflaufen durfte. Ein wahres Talent, jedoch nicht mehr und nicht weniger als das. Seinen bisherigen Wochenlohn von 20.000 Pfund konnte er durch den Wechsel zu den „Reds“ verdreifachen.

Ein Paradebeispiel, um zu zeigen, wie leichtfertig die verschuldeten Clubs in England mit Millionen um sich schmeißen. Dass dieses Wirtschaften nicht ohne Folgen bleiben wird, dürfte wohl jedem klar sein. Noch dazu geschieht all dies in einer Zeit, in der das britische Königreich eigentlich zum Sparen verdonnert werden müsste, denn nicht nur die Clubs in England sind verschuldet, sondern auch der Staat selbst verbucht ein dickes Minus.

Ohne amerikanische Investorfirmer, arabische Ölscheichs oder russischen Oligarchen, die den Vereinen immer wieder Geld zupumpen und den Rücken stärken, wäre wohl schon der ein oder andere „Topclub“ im Niemandsland der unteren Ligen verschwunden.

Wenn Geld keine Rolle mehr spielt, schmelzen die Grenzen langsam aber sicher immer mehr. Genau an dieser Stelle sollte seitens der Ligaführung oder auch der FIFA interveniert werden. Durch Transferwahnsinne wie diesen haben die guten alten Traditionsclubs nicht einmal mehr den Hauch einer Chance zu überleben. Es ist nur noch eine Frage der Zeit, bis diese undimensionalen „Englischen Verhältnisse“ globalisieren. Es sollte nicht vergessen werden, dass es hierbei „nur“ um Fußball geht, und die Vereine nicht zum Spielball reicher Investoren werden sollten.

ANKÜNDIGUNG

Hier haben wir gleich mehrere Ankündigungen für euch, die ihr euch allesamt gut durchlesen und einprägen solltet...

Aktion „Wunderkerzen“ beim heutigen Heimspiel

Hallo Fans des 1.FC Kaiserslautern e.V.!

Zum heutigen Spiel gegen die Borussia Dortmund GmbH & Co. KGaA wollen wir mit eurer Unterstützung eine große gemeinsame Aktion zum Einlaufen der Teams durchführen.



Hierfür werden in der kompletten Westkurve mehrere tausend Wunderkerzen verteilt, welche beim Einlaufen der Mannschaften in den Nachthimmel Kaiserslauterns gestreckt

werden sollen.

Bitte zündet die Wunderkerzen wirklich erst zum Einlaufen an, damit diese optische Einstimmung ihre ganze Wirkung in einer hell erleuchtenden Kurve erreicht. Ihr werdet auch vom Vorsängerpodest per Mikrofon darauf hingewiesen, wann der richtige Zeitpunkt zum Entzünden gekommen ist.

Achtet auch darauf, dass ihr die abgebrannten Wunderkerzen bitte nicht nach vorne werft, sondern sie einfach unter euch auf den Boden legt. Wer hat schon gerne einen glühenden Gegenstand im Gesicht oder auf seiner Jacke? Ebenfalls wäre es sehr ärgerlich, wenn durch mutwillige Zerstörung der Fangnetze, unsere Westkurve wieder ein neues Fangnetz mit Werbestempel aufgedrückt bekommt.

Achtet bitte auch auf einen verantwortungsvollen Umgang der Wunderkerzen bei euren Nebenmännern und -frauen.

Dies gilt im Übrigen für alle anderen pyrotechnischen Gegenstände. Schluss mit der Werferei!

Vielen Dank hierfür!

Lasst die Westkurve in altem Glanz erstrahlen!

Vortrag von „Amnesty International“ Vertreter Alexander Bosch

Am Mittwoch, den 23.02., findet in um 19.00 Uhr in der Gaststätte „Licht und Luft“ (Entersweilerstraße 51) ein Vortrag von „Amnesyt International“ statt. Die Veranstaltung wurde vom Fanprojekt Kaiserslautern organisiert und wir können euch den Termin nur wärmstens empfehlen. Im Anschluss an den Vortrag wird eine kleine

Diskussionsrunde stattfinden, die sicherlich interessant werden wird.

Nachdem wir bereits beim Heimspiel



gegen den VfL Wolfsburg einen Aktionstag durchgeführt haben, erhoffen wir uns nun das Thema weiter forcieren zu können.

Über interessierte Zuhörer würden wir uns freuen!

Vortrag und Diskussionsrunde der "Fanregion Lautre" im „12. Mann“ mit Christian Bieberstein vom HSV Supporters Club

Am Freitag den 25.02.2011 wird Christian Bieberstein, besser bekannt unter seinem Spitznamen „Ossi“, als Beisitzer der HSV



Abteilung Fördernde Mitglieder / Supporters Club, auf Einladung der „Fanregion Lautre“ einen Vortrag mit anschließender Diskussionsrunde halten.

Beginn der Veranstaltung ist um 20.30 Uhr, der Vortrag wird von drei Themenschwerpunkten handeln:

1. Die Entstehung, Aufgaben, Aktionen und der struktureller Aufbau des HSV Supporters Club
2. Aufbau einer eigenen Fanabteilung, am Beispiel der „BVB Fanabteilung“
3. Vorteile eines Bundesligavereins als eingetragener Verein „e.V.“ zu einem Bundesligaverein, der seine Fußballmannschaften in eine Kapitalgesellschaft ausgegliedert hat

Engeladen sind alle interessierten Fans des 1. FC Kaiserslautern. Der „Fantreff zum zwölften Mann“ befindet sich in der Richard-Wagner-Straße 103, direkt am Lautrer Hauptbahnhof.

FOERDERKREIS 7.1

Rückrudenanmeldung

Auch in der Rückrunde der aktuellen Spielzeit könnt ihr uns weiter unterstützen und euch



für eine Mitgliedschaft im „Förderkreis 7.1“ anmelden. Mittlerweile dürfte ja bei jedem Leser angekommen sein, um was es dabei geht. Falls nicht, empfehlen wir euch, eure älteren „UdH“-Ausgaben nochmal

durchzublättern und nachzulesen oder einen Blick auf unsere Internetpräsenz www.frenetic-youth.de zu werfen.

Weil die Hälfte der Saison rum ist, fallen jetzt nur noch 10,- Euro Mitgliedsbeitrag an!



NEUIMBLOCK

Neue Aufkleber zur Rückrunde!

Pünktlich zur Rückrunde haben wir wieder neue Kleber für euch am Start!

Für zwei Euro bekommt ihr gleich 22 Stück. In einem Paket sind dabei jeweils mehrere verschiedene Motive enthalten, die hoffentlich euren Geschmack treffen werden.

Schlagt zu und helft mit, die Stadien und Städte dieser Welt zu verschönern.

